

In cœlestis Hierosolymæ patriam
APODEMICA CHRISTIANA,

Geistliche Reisekunst in das Himlische gelobte Vaterland.

Auff einem schönen Trostgesange/
HERR Jesu Christ/ meines Lebens Liecht/
Mein höchster Trost/ vnd Zuversicht/
Auff Erden bin ich nur ein Gast/
Vnd drückt mich sehr der Sünden Last/

Erkläret in der Fürstlichen SchloßCa-
pellen zu Hall am 24. Sontag nach Trin. des Jahrs
1624. vnd zu seligem Andencken H. Friderich Brünners von
Hall/ so auff seiner Italianischen Reisen Todes verfahren / vnd
ins Himlische Vaterland verreiset ist / auff begeh-
ren zum Abdruck gegeben/

Durch
D. P A U L U M Köbern Fürstl. Magdeb.
Wofpredigern.

Zu Hall in Sachsen/ in verlegung Michael Delschlegels.
Im Jahr 1625.



Handwritten text in a Gothic script, likely a medieval manuscript. The text is arranged in several lines and is enclosed within a decorative border. The script is dense and characteristic of the late Middle Ages. The text is mirrored across the page, suggesting it is a flyleaf or a page with a specific liturgical or legal function. The ink is dark, and the parchment shows signs of age and wear.



Der Erbaren / Viel- vnd Ehrentugentreichen
Frawen

Elisabeth /

Des Weiland Ehrenvesten / GroßAchtbaren vnd
Hochgelarten Herrn Balthasar Brunners / der Arzney Do-
ctoris, vnd weitberühmten Consulenten vnd Practici
seligen / hinterlassener Wittib / meiner vielgeehr-
ten Frawen Schwägerin / vnd gön-
nigen Ehren Freundin /

Sampt dero ansehnlichen Freundschaft vnd Ge-
schlecht / Herren / Frawen vnd Jungfrawen.

Wünsche ich Gottes Segen / Heyl vnd alle Wolfarth / insonderheit
beständigen kräftigen Seelentrost / auch Christliche Gedult
vnd Glauben von Gott Vatern / Sohn vnd heiligen Geist /
Amen.

Erbare / Viel vnd Ehrentugentsame Fraw Do-
ctorin, Wolgeehrte Fraw Schwägerin / vnd
Ehrengönnerin / auch Ehrenveste / Doch vnd
Wolgelarte Herren / so denn Erbare Tugentreiche
Frawen vnd Jungfrawen / Gleich wie mir selbst es
schmertzlichen wehe thut / dasz in so weniger frist / vnd
fast einer Jahreszeit / so viel junge Leute auß diesem
Primat vnd Ertz Stiff / auff den Frantzösischen vnd
Italiänischen Reisen todt blieben / wie vns denn be-
kandt / dasz ein Sohn vnser Herr Domdechants /
D. Christophori von Dünielen / J. Melchior Friderich:
dasz ein Sohn vnser Hof Medici, D. Henrici Ellen-
bergers, Johann Henricus: dasz ein Sohn desz gewese-
nen Raths Cammer Secretarij in Halle D. Georgij

A ij

Hahns /

Dahns/David, vnd denn auch L. L. L. T. hertzlieber
einiger Sohn/Bruder vnd Freund Fridericus Brün-
ner zu Itri in Welschland d. 2. Oct. 1624. Todes verblü-
chen ist: Also kan leichtlich ermessen/wie viel mehr L.
L. L. T. vber solch ihrem eignen Hauscreutz von her-
tzen muß betrübet seyn. Denn so die Wittib zu Sarepta
so hefftigen Schmertzen empfand/als ihr Sohnlein
durch den zeitlichen Todt hingerissen ward: Welches
sie gleichwol noch nicht groß erzogen/dasz sie viel tro-
stes vnd beystandes an ihm haben können: Wie viel
mehr muß ewer Mütter/Schwester-vnd freundliches
Hertz in allen äderlein sich vbel befinden/weil sie ih-
res einigen Sohnes sollen beraubet seyn / an dem sie
nunmehr grosse Ehre vnd Freude erlebet / dasz er in
Doctorem der Medicin in Kürtzen promoviré, auch son-
sten seinen Ehrenstand allhier antreten wolte/dasz er
zu allerley fürfallen euch hette beyrätzig/behülfflich
vnd hochehrewlich seyn können / ja dasz er were als
sey D. D. Brünner nicht gestorben / denn er habe sei-
nes gleichen hinder sich gelassen/wie Sirach tröstet.
Zulinderung aber solches tieff einschneidende Schmer-
tzens habe ich nicht allein auff begehren ein Gedeche-
niß/Carmen, sondern auch auff widerholte Erinnerung
eine Trostpredigt zu Papier bringen wollen / gantz-
lich verhoffend/gestalt ich sie zu dem ende L. L. L. T.
presentire, sie kräftige beständige Wirkung des hei-
ligen Geistes mit sich führen werde. Summa ewer
Sohn/Bruder vnd Freund ist gestorben 1. eines na-
türlichen 2. sanfften 3. vñ seligen Todes/ darumb ihr nit
zu trawren/wie die Weiden/ so keine hoffnung habē.

3war/

Zwar wann er ohn natürlicher weise dahin gefah-
ren/wann dieser Friderich etwa in Unfriede/ Sturm
vnd Duel vmbkommen / wenn er erstochen/erhauen
oder erschossen were: Wenn dieser Brünner etwa in
einem Brunnen oder Wasser sein Leben geendet / dasz
man an seiner Andacht zu zweifeln / so were Ursach
vorhanden zu klagen/zu heulen vnd zu weinen. Oder
wann er geistlicher weise gestorben were/das ist/wann
er in Sünde vnd Schande gerathen / wie der verlor-
ne Sohn / wenn er in Abgötterey gefallen/wenn er
wider Gott gesündigt: So hiesse es: Sieben Tage
trawert man vber einen Todten/aber vber einen Lar-
ren ihr lebenlang/Sir. 22. v. 13. Nun aber ist solcherley
Betrübniß durch Gottes Segen verhütet worden/er
ist auff das Siechbette geleget/vnd nicht durch Men-
schen/ sondern Gottes Hand/von vns abgefördert:
Wolan / so sollen wir ja desz trawrens eine masse ma-
chen/wie Sirach vermanet/ ob vns auch gleich groß
Leyd geschehen. Man sol nicht zu sehr trawren vber
dem Todten/denn er ist zu Ruhe kommen / sagt aber
mal Sirach im vorigen Capitel.

Ferner/so etwan der selige Herz Friderich Brün-
ner einen vnansfften schmerzlichen Todt/ein langwi-
rig abschewlich Läger hette anzustehen müssen / so er
etwa durch Giffte vnd vermeynte Liebe Träncke seiner
Sinn vnd Vernunfft beraubet worden/wie auch oft
vnschuldigen jungen hertzen begegnet ist/So möch-
te solches billich ein Mütterlich/Schwesterlich vñ be-
freuntet hertz Kränckē/wie oft sie dessen würde einge-
denck. In aber ist solches Gott lob auch nit vorgangē/
sondeen

sondern er ist mit seinen mitreisenden Freunden in so hitzigen Landen vnd zu der wärmesten zeit/mit einem Fieber befallen/welches ihn gleichwol bey vernunft vnd Andacht gelassen/vnd die Schmertzen bald hat abgekürtzet: dasz in gar wenig Tagen alle sein Jammer/Trübsal vnd Elend ist kommen zu einem seligen End/zu einer gewünschten Verwechselung. Er tregt nun weisse Kleider/was wollen wir denn Säcke anlegen/vnnd in häßlichen Trawerkleidern vns sehen lassen? wie Cyprianus erinnert.

Wenn er endlich sein Leben vnselig beschlossen/in verleugnung seines Glaubens/in vertuschung erkanteter Wahrheit/so würde solches billich ohn auffhören betrawret. Nun aber seynd die klaren Zeugniß vorhanden/dasz er seinen Glauben nicht vnter die bancck gesteket/nicht im Hertzen behalten/nicht auff zweifelhaffrige Reden vnd Schrauben gesetzt/sondern rundt vnd klar bekennet habe/ Ach so ist auch dieses bald zu spüren/dasz vns Gott nicht pflegt mehr aufzulegen/als wir ertragen können. Dat er desz hochwürdigen Abendmahls nit können theilhaftig werden/so heist es Crede & manducasti: Glenbe an Christum so hastu (in solchem Nothfall) die rechte Speise vnd Trancck genossen/denn wer da glenbet vnnd getaufft wird/sol selig werden. Nicht die Mangelung/sondern die Verachtung der Weiligen Sacramenten verdammet vns. Vnd zu solcher Mangelung hat ihn kein Fürwitz verursacht/dasz er etwa auß Leichtfertigkeit in so gefährliche Ort sich begeben: sondern er hat

hat nach dem Exempel seines Herren Vatern / Brü-
der / Freunde / vnd vieler hocherfahrenen Artzte / in die
rechte Scholam Medicam vnd Artzney Schul sich bege-
ben wollen / damit er seinem Nächsten auch zur Ge-
sundheit dienen könne. Aber wie alle vnser Anschlä-
ge gehen / allein wie Gottes Ordnung wil / vnd alles
fürnehmen vnter der Sonnen seine Zeit / seine maß /
seine Ordnung von Gott hat: Also hat es auch in die-
sem Gott geschicket / nit nach vnserm fürsatz / wunsch
vnd willen / sondern nach seiner Providentz, vnd gnä-
diger / allzeit heiliger vnd den seinigen wolerprieszli-
cher Ordnung. Fleissig habt ihr ja gebetet / vnd die
gantze Kirche neben euch / daß Gott ihn leiten vnd
führen / erhalten vnd mit Gesundheit wieder anhero
bringen wolle.

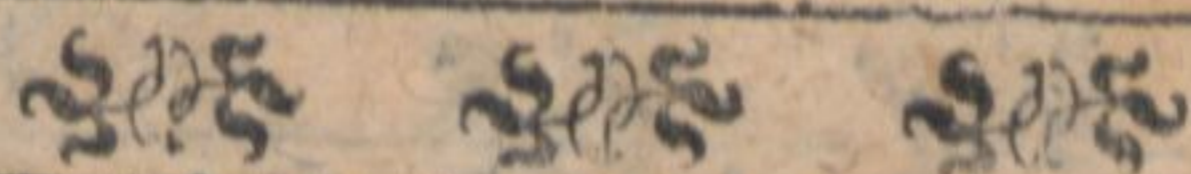
Vnnpfleget Gott allezeit vnser Gebet zu erhören /
wo nicht nach vnserm Wunsch / doch nach vnserm
besten / Neyl vnd Wolfarth / daß er entweder das je-
nige was wir bitten / oder doch ein besseres gibt vnd
begehret / wie ein alter Kirchenlehrer redet. Ja frey-
lich hat Gott ewern seligen Sohn / Bruder vnd
Freund / ein besseres verliehen / als wir gewünschet.
Wir haben gebeten / Gott wolle ihn zu vns in sein
Vaterland bringen / sihe / so hat er ihm viel ein herrli-
chers / nemlich das ewige Vaterland geschencket vnd
verehret. O des seligen Wechsels! für Wall hat er den
Himmel erlangt. Käyser Rudolphus II. hat solch Va-
terland auch dem irrdischen weit fürgezogen / vñ auff
seinem letzten Siechbette diese denckwürdige Wort
geföh-

*Sonstige manus-
cripte*

geführt / (d. 13. Jan. an. 1612.) Als ihre Majestät in der
Jugend weren in Spanien gewesen / daselbsten auch
sehr wol gehalten worden / vnd alle Fürsil. Freunde /
dazu auch die Nächsten Blutsverwandten darinnen
gehabt / gleichwol als sein Herr Vater / seliger Ge-
dechnis / eine Legation danein gesendet / vnd ihre Ma-
jestät da abfordern lassen / da sey ihre May. so fro wor-
den / daß sie in ihrer May. Patriam reisen solten / vnd
für grossen freuden die künfftige Nacht keinen schlaff
in die Augen bringen können: Warumb wolten wir
vns denn (hat ihre May. gesagt) nit viel mehr freuden
in das Himlische Vaterland zu reisen / da ferner keine
Verwandelung der zeit noch Unfall mehr seyn wird.
Wenn auch gleich E. T. hergliebter Sohn hier angelangt / so hette ihn
doch Gott auch können abfordern / wie ohnlangst vnsern H. Cammer-
Secretarium Ulrich Schmieden / der nur von der Italiänischen Rei-
se kommen war: vnd ist vngewis / ob ihr nicht mehr euch geiräncket in
ansehen seiner Schwachheit / dieweil wir ja endlich wider Gott nichts
mit der Hülff vnd Arnen aufrichten können. Mehrern Trost wird
E. E. T. auß gegenwertiger Reispredigt zu schöpfen haben / welche sie
zum Gedächtnis ihres seligen Sohns / Brudern vnd Freund / vnd sei-
ner leiblichen vnd geistlichen Abreise / als ein Epitaphium von mir
großgünstig annehmen / vnd Christlich beherzigen wolle. Gott wolle
zu meinem pflangen heilen vnd verbinden sein gedeyen sprechen / euch
mit himlischen Trostbalsam erfüllen vnd verhelffen / daß dieser schade
nicht allein mit frölicher Widerzusammenkunft im ewigen Leben /
sondern auch hier in dieser Welt mit grosser Freude / so sie an ihren
Kindern / vnd Kindskindern erleben möge / recht ersetzt werde. Wel-
chen vielgütigen Gott / so sich einen Richter der Witwen / vnd Vater
der Waisen tituliret / E. E. T. ich zu aller Leibes vnd seelen wolffart
nochmals befehle. Datum Hall d. 19. Nov. am tag Elisabeth 1624.

E. E. T. dienstgestiffener Schwager

D. Paulus Röberus F. M. Hofprediger.



ΣΥΝ ΘΕΩ.

Die Gnade Jesu Christi / welcher vns armen Pilgrim die Stätte im Himmel bereitet / vnd für vns hergeheth / als vnser Durchbrecher vnd König / Die Liebe Gottes des himlischen Vaters / in dessen Hause viel Wohnungen seyn / für vns : Die Gemeinschaft des heiligen Geistes / der vns behütet an vnserm Ende / wenn wir heimfahren aus diesem Elende / sey / bleibe vnd vermehre sich bey vns allen / in Ewigkeit / Amen.

Joh. 14. v. 2

Liebe vnd Auserwehlete im H. G. Jesu / Es mahlet vns die H. Schrift oftmahls ab / in Gestalt / Kleidung vnd Manier der Walbrüder / Gäste vnd Fremdlingen / welche hier keine bleibende Statt haben / sondern die zukünftige suchen ; Welche mit Jacob bekennen müssen / die Zeit ihrer Wahlfart sey wenig vnd böse / vnd gelange nunmehr nicht an die Zeit ihrer Väter in ihrer Wahlfart : Also daß der Christliche Poët recht gesaget hat :

Hebr. 13. v. 14.

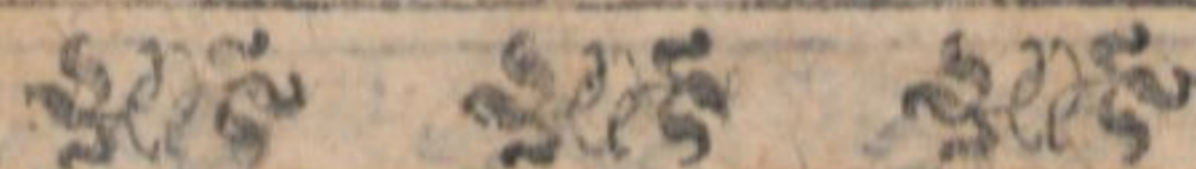
1. Mof. 47. v. 9. 10. Verf. l. Stigelij.

Transivere Patres, simul hinc transibimus omnes,
In caelo patriam, qui benè transit, habet.

Die Väter sind gewandert hin /
Wir werden bald nachreisen ihn.

B

Wer



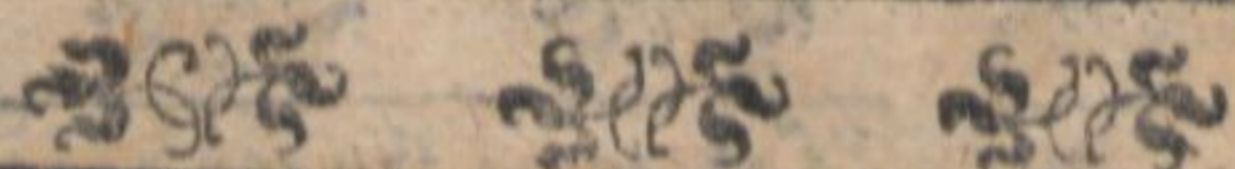
Wer sich nun recht schickt auff die fahrt/
 Auff den die Stadt des Himmels wart.
 Wenn wir denn nun/erwählte Himmelsehnende Her-
 ren / jetzt im Hause des HERRN versamlet / diese
 herrliche Reisesung vnd Apodemicam Christianam
 zu studieren / Wie wir nemblich gegen vnser letzte
 Reisesfahrt recht wol vnd Christlich vns schi-
 cken sollen / damit wir auch in das himlische
 Vatterland auffgenommen werden mögen:
 Als bitten wir den himlischen Vater / er woll vns selbst
 erleuchten mit dem heiligen Geist / vnd den rechten
 Weg zeigen / welcher ist Christus Jesus / r̄. Solches
 gewislich zuerhalten / wollen wir arme Pilgrim vns
 demütigen / ihn anrufen / vnd also beten / Vater vn-
 ser / r̄.

Joh. 14. v. 3

Nächst ablesung des Evangelij
 Dom. 24. Trinit. Von erweckung des Ober-
 sten Jairi Tochterlein / wolle E. C. Andacht verles-
 sen hören ein geistreiches Christliches Trost.
 vnd Reiseslied / welches also lautet:

DE R Jesu Christ meins Lebens
 Sticht/
 Mein höchster Trost vñ Zuversicht/
 Auff Erden bin ich nur ein Gast/
 Vnd drückt mich sehr der Sünden Last.

Joh



2.

Zeh hab vor mir ein schwere Reiß/
Zu dir ins himlisch Paradies/
Da ist mein rechtes Vaterland/
Daran du dein Blut hast gewand.

3.

Zu reisen ist mir mein Herze matt/
Der Leib wenig Sterck mehr in sich hat/
Mein Seel die rufft vnd schreyt in mir/
Herr hol mich heim/ nim mich zu dir.

4.

Sterck mich / Herr / durch das Leiden dein/
In meiner letzten Todes Pein/
Dein blutige schweiß mich tröst vnd erquick/
Wenn mich der Sünden Last sehr drückt.

5.

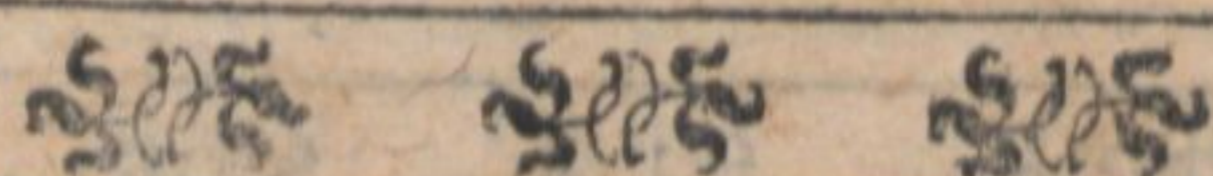
Dein Backenstreich vnd Ruthe frisch/
Der Sünden Striemen mir abwisch/
Dein Hohn vnd Spott/ dein Dorne Kron/
Laß seyn mein Ehre/ Freud vnd Wonn.

6.

Dein Durst vnd Gallenranck mich lab/
Wenn ich kein Krafft im Leib mehr hab/

B ij

Dein



Dein Angst vnd Gschrey kom mir zu gut/
Behüt mich für der Hellen glut.

7.

Hilff daß mein Seel den Himmel find/
Wenn meine Augen werden blind.
Dein letztes Wort laß seyn mein Recht/
Wenn mir der Todt das Herz zerbricht.

8.

Dein Creutz laß seyn mein Wanderstab/
Mein Ruh vnd Raß dein heiligs Grab/
Vnd die reinen Grabtücher dein/
Laß meine Ruh vnd Sterbkleider seyn.

9.

Durch deine auffgespaltene Selt/
Mein arme Seele heim begleitet/
Auff deine Auferstehung ich traw/
Auff dein Zukunft ich hoff vnd barw.

10.

Thue mir die Thür des Himmels auff/
Wenn ich beschließ meins Lebens Lauff/
Mit deinem Gricht nicht lang aussen bleib/
Mach mich ehulich dein klaren Leib.

11.

Daß ich mit allen Engeln dein/

Mag

✠ ✠ ✠

Mag singn vnd ewig frölich seyn/
Vnd mit der Auserwehlten Schar/
Ewig schauen dein Antlig klar.

EXORDIUM.

Eliebte vnd Auserwehlte im **HERRN** Je-
su/ Wann König David im 39. Psalm sagt
vnd klaget: **HERR**/ Ich bin beyde dein
Pilgrim vnd dein Bürger/ wie alle
meine Väter: So machet er mit solcher zusammen-
setzung ein recht Paradoxum, vnd seltsamen Wunder-
spruch/ wie nemlich ein Mensch zugleich ein Pil-
grim oder Wandersmann/ vnd dann auch
ein Bürger oder Einwohner sein könne. Denn
dieses seind ganz vngleiche vnd einander weit vn-
ehnlliche Personen. Ein Pilgrim ist ja Persona mi-
serabilis, eine recht armselige Gnadenwürdige Per-
son/ wie Plato saget: Cum peregrinus amicis co-
gnatisq; careat, majorē & apud DEUM, & apud ho-
mines meretur misericordiā: Weil ein Fremdling
weder Freunde noch Verwandten vmb sich hat/ wird
ihm billich von Gott vnd Menschen mehr Barmher-
zigkeit erzeiget. Aber ein Bürger ist vielmehr, Honora-
bilis, ein gewünschter in Ruhe sitzender Mann/ der
solches Erbarmens nicht von nöthen/ ja der sich wol
offt an Fremdlingen versündiget/ sie verachtet/ nei-
det/ verjaget/ an Ehren vnd Gut/ wie zu Sodom ge-
schach/

Pf. 39. v. 14.

Obs nicht
widereinan-
der/ ein
Bürger zu
seyn/ vnd
doch ein
Pilgrim?

Ein Pil-
grim hat
keinen Eh-
renstandt.
dial. s. de
LL. ut &
Homerus

Od. s. ai-

doios

μῦθ 7.

1. Mos. 19.
v. 9.

Orat. 43. in
nonam Do
minicam.

2. Pilgrin
haben kein
Bürger-
recht.

3. Mos. 24.
v. 22.

4. Mos. 15.
v. 15.

5. Mos. 27.
v. 39.

Actor. 22.
v. 25.

schach/ beledigen wil. Welches aber gleichwol von Christen nicht soll erhöret oder gesagt werden. Peregrinum ne contempnas, sagt Nazianzenus, pro quo Christus, cujus nos omnes hospites sumus, & advenæ, peregrè egit. Einen Frembden soltu nicht verachten / als vmb deswegen Christus selbst ein Reiseumann worden ist / dessen Gäste vnd Frembdlinge wir seynd in dieser Welt. Weil denn ein Pilger nicht bey den seinigen ist / bey Weib vnd Kind / bey Haub vnd Hoff / bey Freunden vnd Gütern / auch nicht weiß / wo er des Abends essen oder schlaffen wolle / was er zu Wasser oder Lande / wie Tobias ausstehen müsse / in was Ungewitter vñ Gefährlichkeit er gerathen möge; Dem allen aber ein Bürger in seiner Ruhestatt ziemlich vorbauen kan; So ist zwischen diesen beyden ein grosser Vnterscheid. Vors ander / ob gleich Gott der HERR einerley Recht in seinem Volck / für Einwohner vnd Frembdlinge gegeben hat / bevorab was Justitiam commutativam, in kauffen vnd verkauffen / auch Civil vnd Criminal Proceß anbetraff / ja wol in etlichen Puneten den Armen vnd Frembdlingen mehr Gnade widerfahren ließ / gleichsam als Almosen: So ist doch an dem / daß wiederumb ein grosser Vnterscheid in vielen stücken zwischen dem / so ein Gast / vnd dem so Bürger ist; Also daß S. Paulus auff sein Römisch Bürgerrecht sich stattlich zu berufsen wußte / auch der Oberhauptmann sich dessen rühmete / als welches er mit grosser Summa Geldes hatte an sich bracht. Endlichen / so ein Wandersmann ver-
stirbet /



stübet/ wird er etwa auff den Dugrams Acker geleget/
 da im gegentheil die Bürger ihr Erbbegräbnis haben/
 wie an Joseph zu Jerusalem zu ersehen ist/ Es sey denn
 daß er im selbst ein Grab erkauft in der Pilgerschafft/
 wie Abraham/ oder aus Barmhertzigkeit in ein Bür-
 gergrab vergönstiget wird/ wie Christus.

Allein/ außerswehlt Christliche Seelen/ es ist die-
 ses beydes war/ was David von sich / vnd allen seinen
 Vätern bekennet/ daß sie Bürger vnd Pilgrim sein/
 wann man nur Zeit vnd Ort vnterscheidet. Pilgrim
 sind wir hier auff Erden / so lange wir dieses E-
 lend bawen: Bürger aber sind wir im Himmel.
 Christus hat vns das Bürgerrecht / als seiner Ge-
 spons / schon erworben/ vnd werden nach dieser Welt
 in völlige Posses eingelassen werden. Denn dahin
 zieleet das ganze Leben der N. Patriarchen/ daß sie viel-
 faltig gereiset/ in Hütten gewohnet / die verheissene
 Stadt aber/ oder das verheissene Vaterland nicht er-
 langet haben / auff daß sie nicht ohn vns vollendet
 würden/ Wie die Epistel an die Hebreer zeigt. Das
 von hat S. Augustinus einen gar schönen Text / wenn
 er von Cain vnd Abel also schreibet: Prior est natus
 civis hujus seculi, posterior autem isto peregrin⁹
 in seculo, & pertinens ad civitatem DEI, gratiâ
 prædestinatus, gratiâ electus, gratiâ PEREGRINI-
 NUS DEORSUM, GRATIA CIVIS SURSUM, &c.
 Scriptum est itaq; de Cain, quod condidit civita-
 tem; Abel autem tanquàm peregrinus non condi-
 dit, superna est enim sanctorum civitas. Der eine
 (Cain)

3. Kein Erb
 begräbnis.

Matth. 27.

v. 7.

Joh. 19.

v. 41.

1. Mof. 23.

v. 20.

Christen
 sind Pil-
 grim auff
 Erden/ vnd
 Bürger im
 Himmel.

Eb. 11. v. 40

l. 15. De Ci-
 vitat. DEI.
 cap. 1.

„ (Cain) ist geboren ein Bürger dieser Welt / der ander
 „ aber (Abel) ein frembdling auff der Welt / vnd gehö-
 „ ret zur Stadt Gottes: aus Gnaden von Gott erse-
 „ hen / aus Gnaden erwehlet / aus Gnaden ein Pil-
 „ grim hierunten / aus Gnaden ein Bürger dro-
 „ ben im Himmel / etc. Darumb sehet geschrieben /
 „ daß Cain eine Stadt gebawet / Abel aber / als ein Pil-
 „ grim / hat keine Stadt erbarwet / dann der Heiligen
 „ Stadt ist droben vber ons.

Witteb. II.
 Theil vber
 dz 47. Cap.
 I. Buch
 Mose.

Und eben dieses ist die rechte definition oder be-
 schreibung eines Christen / daß er ein Pilgrim auff Er-
 den / vnd ein Bürger im Himmel: Inmassen Luthe-
 rus von der Walsart des Altwaters Jacobs / also
 schreibet: Auff diese Hoffnung / daß sie eines bessern
 Lebens erwartet / haben sie die schwere Walsfahrt ge-
 tragen / darumb nennet Jacob sein Leben nicht Tage
 einer Wohnung / der Ruhe vnd Heils / wann er auch
 schon ein Königreich hette innen gehabt: Gleich wie
 David von ihm selbst auch saget im 39. Psalm: Ich
 bin beyde dein Pilgrim vnd dein Bürger / wie
 alle meine Väter. Denn diß Leben ist denen / so
 da gläuben vnd göttliche Verheischung haben / nur
 eine Walsfahrt / darinnen sie erhalten werden in der
 Hoffnung eines zukünfftigen vnd bessern Lebens. Vnd
 lest sich ansehen / daß David aus diesen Worten Ja-
 cobs / da er saget / Die Zeit meiner Walsfahrt langet
 nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Walsfahrt / die-
 se Wort des Psalmen genennet habe / da er sagt: Wie
 alle meine Väter. Darumb sind wir nu für Gott
 alle

alle Bürger in der Hoffnung / aber für der
Welt sind wir mit der That nur arme Pilgrim.
Ja solches sehen wir auch im Fürbilde Königes Da-
vids selbst. Der war mehr als Bürger zu Jerusa-
lem / nemblich gesalbeter König über das ganze heil-
ge Volk Gottes: Darnach aber so mußte er lange zeit
ein Fremdling seyn / bald vnter den Moabiten / bald
vnter andern Völkern. Also gar / daß er endlich klag-
et hierüber / vnd saget: Incolatus meus prolonga-
tus est valde, Weh mir / daß ich ein Fremdling bin
vnter Mesech / ich muß wohnen vnter den Hütten Ke-
dar / Es wird meiner Seelen lang zu wohnen / bey den
die den Friede hassen. Solcher Gestalt seynd
wir auch allbereit gesalbet zu grossen Himmels Köni-
gen / Vnsere Namen sind angeschrieben im Himmel /
Wir haben alda vnser Bürgerrecht / ja vnser Ehe vnd
Ehrentrecht / daß wir mit Christo herrschen sollen.
Dennoch aber müssen wir allhie in den schwarzen
Traurhütten der Mühseligen Welt vns auffenthal-
ten / vnd Fremdlinge seyn vnter Mesech / vnter den
Feinden der Auserwehlten Gottes. In erst angezogen
Psalm braucht David zwey Wörtlein / die zwar bey-
de einen Fremdling bedeuten / aber mit diesem Un-
terscheid / daß das eine mehrentheils bedeutet eigent-
lich einen Reisemann / der als ein Gast in eine Stadt
kömpt / aber keine Wohnung drinnen hat / sondern et-
wa Nachtherberge suchet; oder in Hütten vor der
Stadt sich auffhelt. Das ander aber heist einen solchen
Fremdling / der in der Stadt sich auffhelt / ob er gleich
lein

Ps. 120. v. 5.

Vide Gen.
37. 37. 17.

kein eigen Haus hat / wie denn solches Wörtlein off
in heiliger Schrift gebrauchet wird / vnd Gott ihnen
sonderliche Privilegia gab / daß sie einerley Rechte ha-
ben sollten mit den Bürgern vnd Israeliten. Wil also
König David melden / er habe nichts eigenes in der
Welt / sey ein Gast darinnen / Dennoch aber sey er
Gottes Hausgenos / habe einerley Rechte mit den
Bürgern im Himmel / mit den heiligen Engeln / wann
er nemblich aus dieser streitenden Kirchen / da er Got-
tes Hausgenos / zu dem himlischen gelobten Vater-
lande kommen werde.

Welches vns denn eine feine Lehr gibt / daß es
nemblich mit allen Verheissungen Gottes / so dem
Abraham / Isaac / Jacob / so dem David geschehen /
nicht auff dieses Leben angesehen sey / wie die Juden
etwa vermeinen / vnd ihre ganze Neu Jüdische Re-
ligion von einem weltlichen Messia darauff gründen.
O nein / also weren die lieben Aelväter sehr vbel ver-
sorget gewesen / vnd müsten auch sagen mit Paulo:
Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum / so
seynd wir die Elendesten vnter allen Menschen. Ach
dieses Leben ist nicht das rechte Palaestina, nicht das
gelobte Vaterland / nicht die ewige Wohnung: Son-
dern wir seind in dieser Zeit Pilgrim vnd Wandersleu-
te. David wil also viel sagen / in obangezogenem
Sprüchlein: Meine Königliche Burg Zion ist nicht
mein eigen / sondern ich bin ein Gast darinnen: Mei-
ne schöne Lustgärten stehen mir nicht zu / Ich bin ein
Gast darinnen / Meine Stadt Jerusalem ist nicht
mein /

1. Cor. 15.
v. 19.



mein/ sondern Gottes/ ich bin ein Gast darinnen. Al-
 lemeine Acker vnd Wiesen sind des H E X X N/ Ich
 darff sie nicht ewig verkauffen/ ich bin ein Gast darin-
 nen/ ein Diener/ ein Frembdling. Die Erde ist des
 H E X X N/ vnd alles was drinnen. Den Erdboden
 hat er den Menschen gegeben / darauff zu wohnen/
 darauff zu herbergen/ nicht aber darauff zu bleiben e-
 wiglich. Darvon hernach mit mehrern.

Einen schönen Trost gibt vns auch dieses an die
 Hand/ daß wir hier in dieser Welt nur Frembdlinge/
 jenes Orts aber Bürger seynd. Denn so wir vor-
 gewiffert / daß es mit allem Ungewitter / Trübniß
 vnd Gefahr wird ein Ende nehmen / vnd wir an siche-
 re Ort versetzt werden sollen / je wer wolte denn trau-
 ren/ wenn er nun fast seine Reise vollendet / vnd das
 Vaterland schon von fernem sieht? Wer wolte sich also
 sehr betrüben / wegen des Abschiedes der Senigen/
 wenn wir dessen gewiß / daß sie aus der gefehrlichen
 Weltreise / an den Port der himlischen Friedesburg
 gelangen? Verè, verè, peregrinatio est, omne
 quod vivimus. Nam sicut peregrini in Seculo se-
 des habemus incertas, laboramus, & sudamus, vi-
 as ambulantes difficiles, periculis plenas: Undiq;
 insidia, à spiritualibus, à corporalibus inimicis, u-
 biq; errorum colliculi sunt preparati. Et cum tan-
 tis periculis urgeamur, non solum ipsi nõ cupim⁹
 liberari, sed etiam liberatos, tanquam pereuntes,
 lugemus & plangimus: sagt Augustinus. Ach in
 Warheit/ in Warheit ist vnser gankes Leben anders

Lib. v. de
 consolat.
 mortuorū
 cap. 6.

„ nichts denn eine Reisesahrt. Denn wir haben / wie
 „ reisende Leute / keinen gewissen Sitz oder Ruhestadt/
 „ wir lassens vns bitter vnd sawer werden / wir müssen
 „ schwere vnd gefehrliche Reisen thun. Allenthalben
 „ wird vns nachgestellt / von geistlichen vnd leiblichen
 „ Feinden : Allenthalben seynd betriegliche Mahlzei-
 „ chen vns gesteket. Weil wir denn in so grosser Ge-
 „ fahr schweben / warumb wollen wir nicht gern erlöset
 „ seyn? oder warumb betrawen wir vnser Freunde / so
 „ vor vns hin sind / als ob sie verlohren wehren? Quid
 „ nobis præstitit Deus per suum unigenitum, si ad-
 „ huc mortis timemus occasum? Quid nos renatos
 „ ex aqua & Spiritu gloriamur, quos profectio de
 „ hoc mundo, quæ optabilis debet esse, contristat.
 „ Was hette vns denn Gott gutes gethan / durch seinen
 „ eingebornen Sohn / wenn wir vns noch für dem Tode
 „ zu fürchten hetten? Was rühmen wir vns / daß wir
 „ wiedergeboren seyn aus Wasser vnd Geist / wenn vns
 „ die Reise aus dieser Welt traurig machet / so doch bil-
 „ lich vns sehr lieb seyn soll / vnd angenehm. Vnd an-
 „ derswo : Fidei homini & peregrino in seculo nul-
 „ la est jocundior recordatio, quam civitatis, unde
 „ peregrinatur. Einem Christgläubigen Menschen/
 „ vnd Pilgrim in dieser Welt kan kein lieblicherer Ge-
 „ dancke auffsteigen / als wenn er der Stadt vnd des Va-
 „ terlandes sich erinnert / dahin er seine Walsahrt an-
 „ gestellet.

Ibidem
loci.

Sup. Pf. 145

Eine sehr nötige Erinnerung haben wir auch
 aus eingeführtem Bericht zu nehmen / daß wir nemb-
 lich

lich auzzeit gegen das letzte Reysestündlein gefast seyn
 sollen/ wir seynd jung oder alt / Mann oder Weib/
 schön oder herrlich / Reich oder Arm / Gelehrt oder
 Ungelehrt / Geehrt oder veracht / Vater oder Sohn/
 Wittib oder Jungfraw. Es ist der Todt via univer-
 sã carnis, der Weg aller Welt / vñnd fraget man in
 dem Tode nicht/wie lange eines gelebt habe. Denn
 allerseits seynd wir Gäste vñnd Wanderoleute / wir
 seynd allezeit auff der Reise/vñnd haben den Pilgrams-
 Stab in Händen. Ach wie gar nichts seynd doch alle
 Menschen/ die doch so sicher leben! Sie gehen da-
 her/ wie ein Schemen/vñnd machen ihnen viel vergeb-
 liche Vnruhe/ Sie samlen vñnd wissen nicht / wer es
 kriegen wird. Ach was sind denn dieses für elende
 Leute! die da sagen: Wir haben mit dem Tode einen
 Bund/vñnd mit der Hellen einen Verstand gemacht.
 Denn gewislich ihr Bund mit dem Tode soll loß wer-
 den/vñnd ihr Verstand mit der Hellen soll nicht bestes-
 hen. Viel seliger sind die jenigen/welche das Memen-
 to Mori wol Practiciren, vñnd janner für ihren Oh-
 ren schallen lassen die Warnungstim: Befelle dein
Hauß/ denn du wirst sterben.

Darumb offi andächtige Christen ihnen selbst
 seine Bedenckringe ihrer Sterblichkeit gemacht/das sie
 stets für Augen hetten ihren Jacob: vñnd Wanderstab/
 vñnd ja nicht vnversehens möchten durch den tode vber-
 eilet werden. Denn es heist doch:

Mors Christi, tua mors, infernus, gloria cæli,
 Quattuor hæc semper sunt meditanda tibi.

pl. 39. v. 7.

Ec. 28. v. 15.

v. 13.

Christi/ vnd auch dein eigener Todt/
 Des Himmelsfrend / der Hellen Noth/
 Seind vier hochangelegne Stück/
 Zu bedencken dir all Augenblick.
 Vnd eben auff solche denckwürdige Stück ist auch ge-
 richtet das gewöhnliche Evangelium von Jairi Töch-
 terlein / so schon zur Leiche worden; Vnd vom Blut-
 flüssigen Weiblein / so eine langwirige zwölffjährige
 Patientin. Sie sind beyderseits sambt alle den ihrigen
 Pilgrim vnd Wandersleute gewesen / vnd haben in dies-
 ser Welt nicht erlangt das versprochene terrene Vater-
 land. Vielmehr haben sie Angst vnd Trübsal die Fül-
 le gehabt / vnd ist ihr Land nicht von Milch vnd Honig
 ihnen geflossen / sondern voll Gall vnd Vermut; Die
 süsse Gnadenmilch aber vnd Trosthonig haben sie bis
 in das Land verscharen müssen / dahin auch ihre Väter
 vnd Großeltern ihr summum bonum, oder höchstes
 Gut gestellet vnd auffgeschoben. Mann bedencke was
 das für Jammer / also bald in zwölff Jahren verster-
 ben? Wo ist denn da viel Frewde gewesen? Vnd wie-
 viel ärger ist / zwölff Jahr lang vngesund / siech / ab-
 schewlich vnd veracht seyn von jederman? Beyder-
 seits sind sie auch darumb Pilgrim vnd Wandersleu-
 te / weil sie in Kranckheit vnd Tode nicht verdorben
 seind / sondern nur fortgeruckt / vnd Christus der HErr
 sie bald etwas zurück ziehen können / ehe denn sie durch
 die letzte Abreise in das himlische Jerusalem eingelaf-
 sen. Das Siechbette ist vnser Reisefleid / dardurch
 wir vns schicken zur Hinfahrt. Die Arzney Flaschen
 sind

sind unsere Jacobs Muscheln oder Reisezeichen; Die
 Pflaster sind unsere Schweiß- und Reisetücher / Die
 Thränen vnd Säuffzer seynd unsere Valet Wort/
 Die lieben Engel seynd unsere Geleitsleute / Christus
 unser Vorgänger vnd Herzog / unsere Voreltern sind
 kurz vor vns weg / unsere Freunde vnd Nachkommen
 werden bald folgen; Das wir also mit frölichen Sime-
 onis Augen all unser Sterblichkeit / vnd Todtengericht
 ansehen können.

Sie sind auch aus der Ursachen Reiseleute / weil
 ihre Jugend oder Alter sie nicht hat bey der Wohnung
 dieser Welt erhalten können: Im Tode fraget man
 nicht / wie lange einer gelebet habe. Denn wie man
 auff der Strassen wandern siehet / so bald einen jun-
 gen Knaben oder Mägdlein / einen jungen Joseph o-
 der Benjamin, ein zwölffjähriges Israeliten Kind
 auff sein Osterfest / als man etwa alte Leute / als die
 Weisen aus Morgenlande / antrifft vnd wandern sie-
 het; Wie denn auch das liebe Jesulein in seiner zarten
 Jugend reisen / vnd das Elend bawen musste: Also ge-
 hets auch zu mit der Todesfahrt / das so wol junges
 Volck / als betagte / ihre Weltreise halten aus diesem
 Jammerthal

Wir wollen aber jetzo mehr nicht / als
 diese einige Hauptlehre E. C. Andacht fürtra-
 gen / Wie wir doch auff solche Christliche
 Wanderschaft recht vns schicken / vnd
 wohl bereiten sollen / damit wir auch das vor-
 gesetzte Ziel des himlischen Vaterlandes er-
 langen

Syr. 41.
 v 39.

langen mögen? Welches Lehrstück/damit es desto ordentlicher gefasset/fleißiger widerholt/vnd besser behalten werde/Wollen wir es in einem Christlichen Kirchengesange mit einander fein beschawen. Gott helffe/dasz es mit hertzlicher Lust/vnd ewigen Seelen Nutz von mir vnd euch geschehen möge/ Amen.

Ἐξομολογία.

Sleich wie nun / Andächtige im HERRN / die Israeliten unterschiedliche Stück in acht nehmen mußten / als sie ihre Reise aus Egypten recht anstellen vnd vollenden wolten: Also gebüret auch vns / etliche besondere Punct in acht zu haben / wenn wir eine gute Reise thun / vnd ins himlische Vaterland gelangen wollen: Welche Stücke denn fein ordentlich in diesem Gesange verfasst seyn.

1.

Die Israeliten hatten ihren gewissen Vorsatz zu reisen / vnd mußten / das sie in Egypten kein bleibend Wesen: Also müssen auch alle geistliche Wandersleute zeitlich auff die Reisetahrt sich schicken / als die gar wol wissen / das sie hier keine bleibende Statt haben / sondern die künfftige suchen. Dahin weist vns das erste Geseklein vorhabenden Gesanges: In welchem wir zu dem HERRN Jesu unsere Zuflucht nehmen / vnd vns erinnern / das wir auff Erden nichts anders als Gäste seyn / auch darzu mit Sündenlast / vnd vielen Angstbürden / beladen:

HERR

228 228 228
NACH Jesu Christ meins Lebens Licht/
Mein höchster Trost vnd Zuversicht/
Auff Erden bin ich nur ein Gast/
Vnd drückt mich sehr der Sünden Last.

Die Israeliten hatten/ vors ander/ ihr gewisses
Ziel/ wohin sie abreisen sollten/ nemlich in das verheis-
sene Land/ so von Milch vnd Honig floss: Also
wissen auch Geistliche Wandersleute/ wohin sie ge-
dencken/ wo ihr Wandel ist/ wornach sie reisen/ nem-
lich in das himlische versprochene Vaterland. Dohin
dann ziele das ander Geseklein in vnserm Gesange:

Ich hab vor mir ein schwere Keiß/
Zu dir ins himlisch Paradies/
Da ist mein rechtes Vaterland/
Daran du dein Blut hast gewand.

Die Israeliten hatten von GOTT sonderliche
Krafft vnd Adierstärke / daß keiner vnter ihnen
schwach oder krank war / da sie aus Egypten in einer
Nacht viel Weilweges reisen mußten: Also müssen
geistliche Wandersleute zwar ihre Schwachheit er-
kennen/ aber von Gott/ der unsere Stärke ist/ Krafft
vnd vnverzagten Muth erlangen. Wohin vns denn
führet das dritte Geseklein in diesem Trostliede/ wenn
es ferner also jaget:

Zu reisen ist mir mein Herze matt/
Der Leib wenig Krafft in sich hat/

D

Mein

2.

Phil. 3. v. 20

3.

1. Mos. 32.
v. 11.

Mein Seele rufft vnd schreyt in mir/
HERR hol mich heim/nim mich zu dir.

4.

1. Pet. 1.
v. 19.

Die Israeliter hatten dieselbe letzte Nacht das Blut ihres Osterlambkins bey sich/ damit sie die Oberschwellen vnd Thürpfosten bestrichen/ daß sie sicher waren für dem Bürgengel: Also ist durchaus nötig/ daß wir das thewre Blut des reinen vnbesleckten Lambkins Jesu Christi im Herzen vnd Munde haben/ damit wir getrost/ vnd für aller Gefährlichkeit mögen gesichert seyn. Von solchem Passions Trost/ vnd vergossenen Blut Christi/ handelt nun das vierde Geschlein/ Wenn es also lautet:

Streck mich HERR durch das Leiden dein/
In meiner letzten Todespein/
Dein blutige Schweiß mich tröst vñ erquick/
Wenn mich der Sünden Last sehr drückt.

5.

2. Mof. 13.
v. 19.

Zogen gerüstet aus Egyptenland

Psa. 51. v. 9.

Die Israeliten hatten nicht allein ihr Isopbüschlein in Blut getunctet/ mit welchen sie des Bürgengels sich erwehren konten/ sondern auch andere Wehr vnd Waffen/ damit sie viel Jahr nach einander ihren Feinden begegnen konten/ ehe sie ins gelobte Land ankamen: Also haben Christliche Pilgrim auch ihr Gewehr/ nemlich den blutigen Isop/ Ruthe vñ Krone des HERR Jesu/ damit sie alle vnsehbare Feinde erschrecken vnd verjagen können.

Dein Backenstreich vnd Ruthe frisch/
(sagt ferner vnser Gesänglein/)

Der



Der Sünden Sreimen mir abwisch/
 Dein Hohn vnd Spott/dein dorne Kron/
 Laß seyn mein Ehre/Freyd vnd Bonn.

Die Israeliten hatten ihre frische Brünlein/ihr durchsüßetes Wasser / welches ihnen Gott auff der Reise wunderlicher weise bescherete / daß sie ihren Durst leschen / vnd sich erquicken kondten: Etliche murrende Auffwiegeler aber mußten ewigen Durst in der Hellen- glut leiden: Also haben geistliche Pilgram wider alle Schwachheit vnd Hellen Angst / ihrer Trostbrünlein sich zu erholen / aus den Gnadenströmē des Verdiensts vnd Wohlthaten Jesu / dahin vns sein weiset das sechste Keimgesesselein vnsero Liedes:

Dein Durst vnd Gallentranck mich lab/
 Wenn ich kein Krafft im Leib mehr hab/
 Dein Angst vnd Schrey komm mir zu gut/
 Bewahr mich für der Hellen glut.

Die Israeliten hatten ein sonderlich Liecht in ihrem Fortreisen / als nemlich / den vollen Mond- schein die Nacht / da sie aus Egypten abzogen: vnd hernach die Fenerseule; Wie denn auch sonst Wandersleute dem Sonnen- Mond- vnd Sternen Liecht zu folgen pflegen / oder auch ein Feuerzeug vnd Lucer- nen bey sich führen; Vor falschen Liechtern aber / vnd verführschem Irwissen hüten sie sich: Also haben geistliche Keiseleute ein hellerscheinendes Liecht an dem Wort Gottes / welches sie nicht mit leiblichen Augen

D ij ansehen/

6.

2. Mos. 15.

V. 25.

4. Mos. 16.

V. 33.

7.

2. Mos. 13.

V. 22.

Luc. 16.
v. 22.

sehen/ denn dieselben müssen brechen vnd verblinden/
nicht auch mit Augen der Vernunft/ denn die geben
einen verführischen falschen Schein/ sondern mit Au-
gen des Glaubens erfasse sie den Glantz des Evangelij/
vnd seynd gewiß/ daß sie in solchem Lichte zum Him-
mel gewißlich wandern/ vnd ihre Seele in den Schoß
Abrahams geführet wird. Darumb bekümmert sich
nun ein andächtiger Christ/ im siebenden Vers geses-
lein vnser Reise gesangs:

Hilff daß mein Seel den Himmel find/
Wenn meine Augen werden blind/
Dein letztes Wort laß seyn mein Licht/
Wenn mir der Todt das Herz zerbricht.

8.

Die Israeliten hatten auch Stäbe in ihren Hän-
den/ wie denn Wandersleute sich solcher Hülf Mitt-
tel zu gebrauchen pflegen/ darauff ihre Gliedmassen
ruhen/ vnd sich erhalten können: Haben auch ihre Ein-
wad/ Hemdder vnd Schweistücher/ damit sie sich sau-
bern vnd reine haltē: Also haben wir geistlichen Israe-
liten vnd Wanderer/ auch vnsern Stecken vnd Stab/
welcher vielmehr thun kan/ als der Stab Mose vnd al-
ler Israeliten/ nemlich das Creuz Je u Christi vnser
HERRN: Wir haben die allerheiligsten vnd reine-
sten Sindon oder Einwad/ darein er/ vns zum besten/
sich hat einwickeln lassen. Dein Creuz/ sagt vnser
Gesang ferner/

Pf. 2. v. 4.

Dein Creuz laß seyn mein Wanderstab/
Mein Kaff vnd Ruh/ dein heiligs Grab/
Vnd

Und die reinen Grabrücher dem/
Laß meine Ruh- vnd Sterbkleider seyn.

Die Israeliten hatten einen gewisse[n] Führer
vnd Geleitmann/an dem Mose / welcher für ihnen
hergieng an Gottes statt / ja der Engel des Angesichts
Gottes war auch selbst mit ihnen / leitet vnd be-
gleitet sie / da schon Moses gestorben war; Wie denn
auch viel tausend Engel bey ihnen gewesen seyn. Gleich-
cher gestalt haben geistliche Wanderspersonen ihren
trewen Geleitmann / Beystand vnd Vorgänger/an
dem HERRN Jesu / welcher zwar gestorben / aber
wieder auferstanden / vnd noch allezeit bey vns ist vn-
sichtbar / ob er gleich sichtbarlich zum Gericht wieder
erscheinen wird. Darumb ruffen wir ferner in vnserm
Liedlein / zu Christo Jesu / vnd sagen :

Durch deine aufgespaltene Seit/
Mein arme Seele heim begleit :
Auff dein Auferstehung ich traw /
Auff dein Zukunft ich hoff vnd bau.

Die Israeliten hatten nicht allein ihren Geleit-
mann in abreisen aus Egypten / den Mosen / sondern
auch ihren An- vnd Einführer ins gelobte Land / nem-
lich den Josuam / welcher ihr Herzog vnd Richter
ward. Also haben auch geistliche Wandersleute den
HERRN Jesum / als ihren Führer vnd Durchbre-
cher / nicht allein / wenn sie fortziehen aus diesem sündli-
chen Egypten / sondern auch wenn sie an dem Freuden-
grenzen des himlischen Jerusalem gelangen. Denn

D iij

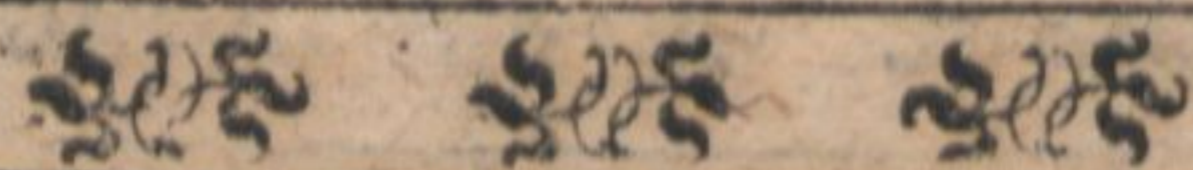
also

9.

E.s. 63. v. 9.

10.

Mic. 2. v. 13



also redet ihn das neundte Geseslein an:
 Thu mir die Thür des Himmels auff/
 Wenn ich beschließ mein Lebens Lauff;
 Mit deinem Gericht nicht lang aussn bleib/
 Nach mich ehlich dein klaren Leib.

II.
 Rom. 3.v.1

Die Israeliten hatten endlich alle Herrlichkeit
 des heiligen Landes/ das sie nach vielem Streit beses-
 sen vnd eingenommen: Also werden alle geistliche
 Wallbrüder der himlischen Frewde vnd Herrlichkeit/
 nach wolvollbrachtem Streit/ ewiglich geniessen: da-
 von der Beschluß dieses Gesängeins so viel meldet:

2. Tim. 4.
 v. 7.

Daß ich mit allen Engeln dein/
 Mag singn vnd ewig frölich seyn/
 Vnd mit der Auserwehlten Schar/
 Ewig schauen dein Antlitz klar.

Wenn wir diese Stück/ auserwehlte Christen/
 wol fassen vnd begreifen/ so haben wir die geistliche
 Reiskunst sehr wol studiret. Gott helffe auch zur Praxi.

Alsangs/ so ist nun von nöthen/ daß wir bey Zeiten
 vns auff die Reise gefast machen/ davon der An-
 fang dieses Liedes meldung thut/ dessen Wort wir
 kürzlich besehen/ vnd mit der heiligen Schrift befesti-
 gen wollen.

Joh 8.v.12
 Joh. 9.v. 5.

HEXX Jesu Christ meins Lebens Licht;
 Diese Wort seynd dem Herren Jesu aus sei-
 nem selbeigenen holdseligen Munde genommen/ weñ
 er vnterschiedlich zeuget/ er sey das Licht der Welt/
 er



Er sey der Weg/ die Wahrheit/ vnd das Leben. Wie
 ihn denn auch sein herzlieber Jünger Johannes ein
 Liecht nennet/ das erleuchtet alle Menschen/ so in die-
 se Welt kommen. Welches auch König David sich
 schon erfrewet in seinen Nöthen: Der HERR / sagt
 er/ mit welchem Titul er auch den HERRN Jesum
 nennet/ seinen Sohn/ vnd seinen HERRN: Der
 HERR ist mein Liecht/ vnd mein Heil/ für wem solt
 ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens
 Krafft/ für wem solt mir grauen? Ein Liecht ist/ liebes
 Herz/ dein HERR Jesus/ seiner Gottheit nach / lu-
 men de lumine, Deus verus de Deo vero, ein wa-
 res ewiges Liecht/ von dem ewigen Liecht/ dem himli-
 schen Vater/ als der Glanz seiner Herrlichkeit/ ohne
 Abgang seiner Göttlichen Person / eine völlige Per-
 son eines Wesens vom Vater gezeuget. Ein Liecht
 ist er seiner Menschheit nach/ die ja nicht Finsternis ist
 wie wir/ sondern heilig/ gerecht / heller als die Son-
 ne/ liechter als die Englische Klarheit/ mit welcher sei-
 ner Menschlichen Natur gedienet ward.

Ezechiel traun kan solch Liecht vnd Glanz der
 Menschlichen Natur nicht gnungsam preisen/ vnd mit
 schönen Worten herausser streichen.

Ein Liecht ist er/ als vnser Prophet/ dessen Wort
 ons erleuchtet zum ewigen Leben / darumb er sich ein
 Liecht der Welt nennet / ja auch solchen Titul seinen
 Jüngern gönnet/ Diweil sie mit solch hellem Wort
 der ganzen Welt fürleuchten: Er aber bleibet prin-
 cipaliter vnd vornemblich das grosse Liecht / welches
 das

Joh. 14. v. 5

Joh. 1. v. 9

Pf. 110. v. 1.

Pf. 27. v. 1.

Sym. Nic.

Heb. 1. v. 3.

Col. 1. v. 15.

Ebr. 7. v. 26

Ezech. 1.

v. 26. 27.

Eph. 5. v. 14

Matth. 5.

v. 14.

Es. 9. v. 1.



2. Sam. 2L
v. 17.

Das Volk siehet im finstern Lande; Ein Licht zu er-
leuchten die Heyden / vnd zum Preis deines Volcks
Israel. Ein Licht ist er / als vnser König / Wie sie
denn David das Licht Israel nenneten / welches nicht
verleschen sollte. Denn er schüzet vnd leitet vns mit
dem Glanze seiner Krafft / vnd Trost des himlischen
Pfinstfrewers / Gottes des heiligen Geistes / Das wir
vns nicht fürchten / ob wir gleich wandeln im finstern
Thal / im Angstthal / im Todes vnd Grabes Thal /
in Josaphats Thal / am jüngsten Gerichte. Ein Licht
ist er / als vnser Hoherpriester / welcher das himlische
Licht / Urim vnd Thumim, in seinem Herzen führt /
vnser Namen fürtreget seinem himlischen Vater / vnd
aus dem Vorhange herfür gehet wie ein Morgenstern /
wie die schöne Osterionne / als dz rechte Gnadenlicht.
Er ist das Licht deines natürlichen Lebens / al-
lerliebster Christ / denn durch ihn ist alles gemacht / dei-
ne Seele mit dem Licht des Verstandes vnd allen
Kräften. Er ist das Licht deines geistlichen Lebens /
denn er dich gerissen aus dem Reich der Finsternis /
vnd versetzet in das fröliche Gnadenlicht / des tröstli-
chen Anblicks Gottes. Er ist das Licht des ewigen
Ehren vnd Frewdenlebens / da er dich ehulich machen
wird seinem verklärten Leibe. O Christlicher lieber
Wandersmann / vergiß dieses Lichtes nicht / vnd laß
dich keinen frembden Schein / keine Irrlichter / kein
eingebildeten Glanz / verführen. Hat dir Gott dieses
Licht gegeben / so erinnere dich / daß du ihm nachwan-
deln sollest / daß du hier ein Pilgrim bist / daß du ein an-
der Vaterland suchen sollest. Wein

Phil. 3. v. 21

✠ ✠ ✠

Mein höchster Trost vnd Zuversicht.

Diese beyde Titul führen vns zurück in zwo schöne Psalmen Davids / dorinn er Bericht gibt / wer sein einiger Trost / seine höchste Zuversicht sey. Wenn ich nur dich habe / sagt er im 73. Psalm / so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden / wenn mir gleich Leib vnd Seel verschmacht / so bistu doch Gott allezeit meines Herzens Trost / vnd mein Theil.

Er ist des Davids / des Assaphs / aller Hofeleute / vnd der ganzen Israelitischen Kirchen ihr Herzens-Trost / ihr höchster Trost. Vnd solches wird sein von dem HERZEN Jesu ausgeleget im Propheten Haggæo : Es ist noch ein kleines dahin / saget der himmlische Vater / daß ich Himmel vnd Erden / das Meer vnd Troden bewegen werde. Ja alle Heyden wil ich bewegen / da soll denn loffen aller Heyden Trost ; Das ist Christus / der alle Welt trösten solt / durch Vergebung der Sünden / Wie Lutherus am Rande glossiret. Von jm beten darumb gar recht vnser Kinderlein / wenn sie in ihren Keimverlein also sprechen : Wenn ich nur dich hab allein /

Du Hertzgeliebtes Jesulein /
Nach Sünd / Todt / Teuffel nichts frag ich /
Wie heffrig sie setzen an mich.
Wenn mir gleich Leib vnd Seel verschmacht /
Dargegen mich gantz frölich macht /
Daß du mein Theil / meins Hertzens Trost /
Daß mich von Sünd vnd Todt erlöst.

E

Also

Hag. 2. v. 7.

Pf. 46. v. 2.

Also nennet ihn David sonst in einem Psalm seine Zuversicht/ wenn er saget: Gott ist vnser Zuversicht vnd Stärke/ eine Hülffe in den grossen Nothen die vns troffen haben. Welchen Psalm der Herr Lutherus gar recht von dem HERRN Christo Jesu/ dem waren Gott ausleget/ in dem geistreichen Gesange:

Ein feste Burg ist vnser Gott/ &c.

Es streit für vns der rechte Mann/

Den Gott hat selbst erkohren.

Fragstu wer er ist/

Er heist Jesus Christ/

Der HERR Zebaoth/

Vnd ist kein ander Gott/

Das Feld muß er behalten.

An diesen höchsten Trost/ an diese Zuversicht/ gedencke auch bey Zeiten/ du geistlicher Wandersman/ vnd bekümmere dich nicht allein vmb zeitliche/ sichtbare/ vnd vergengliche Schätze. Hab ich das Geld zu meiner Zuversicht gestellet/ sagt Hiob/ vnd zu dem Goldklumpen gesaget: Mein Trost? Ach nein lieber Christ/ laß dich nicht also verblenden/ denn deinen Goldtrost mustu endlich gar zurück lassen/ vnd es kan dich weder Gold noch Silber trösten/ oder erretten/ am Tage des Zorns des HERRN. Aber Beati omnes, qui confidunt in illo, wol dem/ der auff ihn/ den Sohn Gottes/ trawet/ denselbigen mit Simeonischen Munde küisset/ vnd ihn helt für seine Zuversicht. Diesem zuversichtlichen trewen HERRN/ eröffnet nun ein Christi sein Anliegen/ vnd saget:

Auff

Hiob 31.
v. 24.

Sop. 1. v. 18

Pf. 2. v. ult.

Auff Erden bin ich nur ein Gast.

Solches/ wie auch das vorige / ist abermals ein Stück von der Narffen Davids / welcher/ ob er gleich ein König war über herrliche Länder / bekennet er doch etlich mal/ daß nichts sein eigen sey / Ich bin ein Gast auff Erden/ sagt er im 119. Psalm: Ja auch alle seine Väter nennet er Peregrinos vnd Frembdlinge: **Ich** bin beydes dein Bürger vnd dein Pilgrim/ sagt er/ wie alle meine Väter. Nemblich ein Bürger im Himmel/ ein Pilgrim aber/ oder Wandersmann/ auff Erden. Oder wie es im Griechischen verdolmetschet: *πάροικος εἶμι παρὰ σοί, καὶ παροικῶμεν*, Ich bin dein *accola*, Inwohner oder Hausgenos / vnd dein Pilgrim. *Incolæ dicuntur, qui habitant in patria non suâ*, sagt Augustinus: Einwohner werden genennet/ die außserhalb ihres Vaterlandes anderswo wohnen.

Meine Vater vnd Großväter haben in Hütten gewohnet etlich hundert Jahr/ vnd darumb bekennet/ daß sie Walfahrter/ Wallbrüder/ seyn/ wie Jacob sagt: Die Zeit meiner Walfahrt ist hundert vnd dreißig Jahr/ wenig vnd böse ist die Zeit meines Lebens/ vnd langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Walfahrt. Darumb bete liebes Herz mit David vnd Augustino: *Notum fac mihi, Domine, finem meum, & numerum dierum meorum quis est, ut sciam quid desit mihi. O utilis oratio! ô felix contemplatio! ô necessaria postulatio! Non planè*

Pf. 119. v. 19

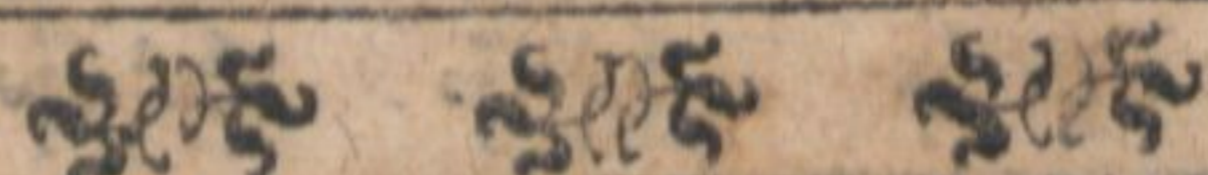
Pf. 39. v. 14.

Sup. Pf. 55.

1. Mos. 47. v. 9.

De Speculo peccat. c. 3. (part. 10.)





tempora vel momenta, quæ pater posuit in sua potestate, præscire deprecas, sed quod sis advena & peregrinus, in hujus peregrinationis ærumnoso exilio, homo infirmus & exigui temporis super terram, intelligas & cognoscas. Ach N E R X / lehre mich doch bedencken / daß mein Leben ein Ziel hat / vnd meiner Tage wenig seyn / daß ich wisse / was mir mangelt. O ein nützlich Gebet! O eine selige Andacht! O eine nötige Forderung! Nicht zwar soll man wissen die Zeit vnd Minuten / so GOTT seiner Macht vorbehalten / aber dieses sollen wir wol lernen / vnd von Gott Erkänntniß bieten / daß wir Fremdlinge vnd Pilgrim seyn in dem Elend dieser müheseltigen Reise / schwache Menschen / vnd die wenig Zeit zu leben haben. Darzu denn noch diese auch wolbedenckliche Beschwerde kömpt:

Vnd drückt mich sehr der Sünden Last.

Solche Sündenlast vnd Gewissensbeschwe- rung hat den König David auch gedruckt / wie er sehr darüber klaget: Meine Sünde gehet über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stincken vnd eynern für meiner Thorheit. Ich gehe krum / vnd sehr gebückt / den ganzen Tag gehe ich trawrig. Gedruckt hat sie König Manassen / wie er klaget: Ich habe gesündigt / vnd meiner Sünde ist mehr / denn des Sandes am Meer / vnd bin gekrümmt in schweren eisern Banden / vnd habe keine Ruhe. Vnsere Missethat drückt vns hart / du woltest

Psa. 38. v. 5.
6. 7.

Gebet Manasse.

Pf. 16. v. 4.

woltest unsere Sünde vergeben: Klagen die bußfertigen Israeliten im 56. Psalm Königes Davids.

Da reiset sichs vbel / wenn man also beschwert ist! Die gottseligen Alten mahleten solch einen Reisemann ab in Bildniß des Ritters Tandali, welcher vber einen schmahlen Steg zu wandern / so mit Schermessern besteket: Auff dem Rücken treget er eine grosse Bürde; vorwarts begegnet ihm ein schrecklicher Mann / der ihn zurück stossen wil; vnter ihm ist ein sinckender Drachenspuel / da ein grosser Leviathan nach ihm schnappet. Ist ein solches Reise gemälde / da wir lernen / wie es freylich eine schwere Reise ist / so ein Christe thun muß / wie auch im andern Geschlein dieses Liedes folget. Denn da ist der schmahle Steg / so in Himmel führet / welchen ihr wenig finden / wie Christus meldet. Da drücken vns die Last vnsrer Sünde / Da erschreckt vns der Hellighe Straßenräuber / vnd wil vns zur Verzweiflung treiben; Da sperret die Helle ihren Rachen auff / daß wir freylich mitten im Leben mit dem Tode / mitten im Tode mit der Sünde / mitten in der Sünde mit der Hellenangst vmbgeben sind. Aber **HEU** der **HEU** erbarmet sich vns / nimbt solche Sündenlast von vns / wirfft sie seinem Sohn auff die Schuldern / welcher sie auch willig auff sich nimbt / begegnet vns (also zu reden) auff der Straßen / wenn wir jetzt in der Angst versinken wollen / redt vns an / vnd spricht: Kompt her zu mir alle die ihr mühselig vnd beladen seyd / ich wil euch erquicken.

Ach wolan / außgewehlete Christliche Pilgrame /

Tandalus

Mat. 7. v. 14

Matth. 11. v. 28.



Bernh. de
convers.
cap. 14.

☞ ☞ ☞

so lasset vns bey Zeiten an diese letzte Abreise gedencken/ wir seind jung oder alt. Denn Mors seni in januis est, adolefcenti in insidiis, der Lodi stehet den Alten für Augen / den Jungen aber wartet er auff/ gleichsam von hindertwarts/ vnd fraget man im Tode nicht/ wie lange einer gelebet habe. Darumb haben jederzeit auch vornehme Keyser vnd Könige ihnen gewisse Memorial vnd Reisezettel für Augen gestellet/ daß sie ja dieses erste Stück nimmer aus der acht ließen/ sondern stets an ihre Sterblichkeit gedachten. Etliche haben ihre Sarg allezeit bey sich geführet/ etliche lassen in einer güldenen Schalen allezeit Erde aufftragen bey ihrem essen/ andere gewisse Gemälde in ihren Schlaffkammern gehabt/ andere güldene Todtenfarglein am Halse getragen / wie hiervon zur andern Zeit bericht geschehen.

Zum andern muß ein Christlicher Reisemann auch ein gewisses Ziel haben / dahin er seine Reise mit beständigen Vorlasz anstellet.

Ich hab vor mir ein schwere Reiß.

Ich gehe hin den Weg aller Welt / sagt König David: Ach freylich einen schweren gefährlichen Weg. Denn wir haben für vns ein böses Stündlein / wie Paulus ermahnet / daß wir sollen wol gerüstet seyn/ wenn das böse Stündlein kömpt / daß wir den Sieg behalten mögen. Schwer ist allen Versuchungen des Teuffels zu widerstehen / schwer ist alles hinder sich lassen / schwer ist aller Sünde Vergebung hoffen / schwer ist alle Glaubens Artickul fassen / vnd durch

1. Reg. 2.
v. 2.

Eph. 6. v. 13

durch Todt vnd Leben zu dem NERREN Jesu drin-
gen. Wenn die Seele soll ausfahren/ schreibet Au-
gustinus, so warten die Teuffel auff den Raub der
Seelen/da stehet dir die Helle für Augen/der Schlund
ewiger Straffen/der Abgrund der Finsterniß/Schre-
cken/Bittern/Zagen/&c. Ja tausentmal schrecklicher
als mans beschreiben kan/muß deine Seele sehen/hö-
ren vnd fühlen. Ach welche Zunge kan denn ausspre-
chen solche Seelenangst? welch Buch kan sie mit rech-
ten Farben beschreiben? Was wird denn da helffen al-
ler Welt Pracht/Ehre/Lust vnd Eitelkeit der Welt?c.
Das mag ja heissen eine schwere Reise? Das mag ein
böses Stündlein seyn? Allein der Ort ist sehr gut/
köstlich vnd herrlich / dahin diese Reise abgethet bey
gläubigen Herzen. Denn wohin ist doch diese Hin-
fahrt gerichtet? Etwa in das gelobte Land/das jcho die
Türcken besitzen? Oder in Ophir, daß man alda Gold
vnd Schätze holen wolle? Oder in Italias, welches
man ein Paradiß der Welt zu nennen pfleget? O nein/
alles viel zu wenig/sondern O HErr Jesu/

Zu dir ins himlisch Paradiß.

Solch Paradiß hastu dem bußfertigen Gna-
denhungerigen Schecher verheissen; Nicht ein jrdisch/
sondern ein himlisch Paradiß/ in welches S. Paulus
ist ensucktet worden. Er ward ensucktet in das Para-
diß/ vnd höret vnaussprechliche Wort / welche kein
Mensch sagen kan. O daß muß ein lustiges Naim
vnd lieblicher Frewden-Ort seyn! Salomon bauet
ihm

De specu-
lo peccato-
ris c. 7. de
horrae da-
mnandæ
animæ.

cc

cc

cc

cc

cc

cc

2. Cor. 12.
v. 4.

It

1. Mos. 2.
v. 11.
Apoc. 22.
v. 1.

August. in
Pfal. 32.

ihm auch schöne Gärten / die in der heiligen Sprach
Paradise genennet werden: Aber was kan solche Lust
seyn gegen dem Baum / so Gott geführet hat? Dieses
ist irdisch / jenes himlich / dieses menschlich / jenes eng-
lisch / dieses zeraenglich / jenes ewig / dieses Augenlust /
jenes Seelenlust / dieses für einen sterblichen Leib / je-
nes für verklärte geistliche Leiber / dieses voller Laby-
rinth, Dnyteler vnd Gefahr / jenes voll stolzer Ru-
he / Lebenswasser / vnd alle Monden neue Früchte.
Ja was ist auch der irdische Paradis / gegen dieses
himliche Lustgebaw? Dort war der irdische Baum
des Lebens / hier aber ist Christus Jesus selbst zugegen /
dessen Wort rechte Lebensbletter seyn. Dort waren
vier schöne Wasserströme / Pison, Gihon, Hidekel,
vnd der Phrat: Hier aber ist ein Strom voll Wasser
des Lebens / heller als ein Crystall: Dort war Gold /
Bdellium, vnd Onych / Hier wird ewiges Reich-
thumb / ewige Gesundheit / ewige Jugend vnd Tu-
gend seyn. Dort waren allerley Thier: Hier ist die
Gesellschaft der heiligen Engel vnd Erhengel versam-
let. Dort konte sich auch Satan hienein schleichen /
in eine Schlange vermunnet / aber hier wird Satan
gebunden seyn / im hellischen Psuel ewiglich. Para-
disus habet ligna felicia: hodie mecum in ligno
crucis, hodie mecum in ligno salutis. Der Para-
dis hat selige Bäume / vnd Lebensholz; Heute bistu
mit mir am Holz des Creuzes / sagt Christus zum
Scherher / Heute soltu auch mit mir bey dem Holz des
Lebens / vnd bey den Bäumen seyn der Seligkeit.

Da



§§§

Da ist mein rechtes Vaterland.

Ach ja / wol ist der Himmel vnser Vaterland / vnser Freuden- vnd Ehrenland. Denn vnser πολιτ^ο-μα, vnser Wandel oder Burgerrecht ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des HERRN / welcher vnsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ehlich werde seinem verklärten Leibe.

Phil. 3.
v. 20. 21.

Nicht daß wir himlisch gebohren / denn wir sind dem Leibe nach Erde von Erde / wie es in der heiligen Sprache lautet; Ja Leib vnd Seel ist in vnser ersten Geburt sündlich / fleischlich / irrdisch: Sondern wir sind himlisch wiedergeboren / durch Wasser vnd Geist: Da vns Christus das Himmelreich versprochen / welches vns Gott von Anfang verheissen hat / wie dem Sem vnd seinen Nachkommen das gelobte Land Palästina. Ja eben als Gott der linien Sem das heilige Land versprochen / hat er zugleich gesehen auff das himlische Freudenland / Inmassen solches sehr geistreich anführet die Epistel an die Hebreer. Denn die Historia der Patriarchen zeuget / daß sie das gelobte Land nicht alle besessen haben. Wie ist denn Gottes Verheissung erfüllet? Ach sie wird erfüllet mit dem ewigen Vaterlande / das viel besser / viel herrlicher / viel gewünschter ist; Ja welches das rechte / das rechte Vaterland ist / Wie hier gesungen wird. Diese alle / sagt die Epistel an die Hebreer / haben durch den Glauben Zeugniß überkommen / vnd nicht empfangen die Verheissung / darumb daß Gott etwas bessers

Joh. 3. v. 5.

Ebr. II. v.
39. 40.

§

für

für vns zuvor ersehen hat / daß sie nicht ohn vns vollendet würden. Vnd kurz zuvor sagt dieser Apostolische Lehrer / vnd schleust gewaltiglich also : Diese alle (verstehe / viel Aleväter / so er erzehlet / Abel, Enoch, Noë, Abraham, auch Sara, vnd folgende mehr) sind gestorben im Glauben / vnnnd haben die Verheissung nicht empfangen / sondern sie von ferne gesehen / vnd sich der verträset / vnd wol benügen lassen / vnd bekandt / daß sie Gäste vnd Frembdlinge auff Erden seynd. Denn die solches sagen / die geben zu verstehen / daß sie ein Vaterland suchen. Vnd zwar / wo sie das gemeinet hetten / von welchen sie werden ausgezogen (als Ur in Chaldaä) hatten sie ja Zeit wieder vmb zu kehren. Drum aber begehren sie eines bessern / nemblich eines himlischen / Darumb schemet sich Gott ihr nicht / zu heissen ihr Gott / denn er hat ihnen eine Statt zubereitet.

Wer hat aber ihnen vnd vns solche Stadt / solch Vaterland / erworben? Christus Jesus mit seine Blute.
Daran du dein Blut hast gewand.

Gesch. 20.
 v. 28.

Denn Gott hat ihm mit seinem eigenen Blut eine Gemeine erworben / wie S. Paulus zeuget. Das ist ja ein recht thewrer Kauff vnnnd anwendung : Das Römische Bürgerrecht hatte dort der Oberhauptmann mit einer grossen Summa Geldes an sich bracht. Aber Gold vnd Silber were viel zu wenig eine Stell in Himmel vns zu erklauffen : Sondern es müssen die rechten Blutgroschen des Rosinfarben Bluts Christi Jesu / reichlich herfür gesucht / dargeleget / vnd ausgezehlet

Gesch. 22
 v. 28.

zehlet werden. Denn wir seynd nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset/ von vnserem erteln Wandel/nach Väterlicher weise/sondern mit dem thewren Blut Christi/als eines vnschuldigen vnd vnbesleckten Lammes. Da hat das liebe Jesulein/ also bald in der Beschneidung/ den ersten Angroschen vnd Werbegeld darauff gegeben/ hernach aber in der Passion die völlige Aufzahlung an Rosinobeln seines reichlichen Blutvergiessens erfolgen lassen.

1. Pet. i. v. 19

Dieses thewre erworbene Vaterland haltet ja stets für Augen / ihr Christlichen lieben Reiseleute; denn es ist der Ort/vnd das gewünschte Ziel/der fröliche Port/ dahin vnser Reise ist angestellet. Was hilff es vns/ wenn wir gleich hier reiche Schloß Juncckern/ Burggraffen/ Könige vnd Keyser weren/ ja wenn wir die ganze Welt gewinnen / vnd solten an vnser Seelen Schaden leiden? Sursum corda, Trachtet nach dem/was droben ist. Habt nicht Lieb die Welt/ noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles/was in der Welt ist/ nemblich des Fleisches Lust/vnd der Augen Lust/vnd hoffertiges Leben/ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt/ vnd die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibet in Ewigkeit.

1. Joh. z. v. 15. 16.

17.

Als Keyser Rudolphus der Ander auff seinem letzten Siechbette gelegen/ hat er sich auch des himlischen Vaterlandes mit herzlichem Verlangen erinnert / vnd erzehlet / mit was grossen Freuden seine

Keyser Rudolph. II. Geborn zu Wien in Oesterreich d. 17. Jul. im Jahr 1552.

Mant. aus Hispanien zu rücke in ihr Vaterland (auff
 Deutschen Boden) gezogen / auff abfordern des Herrn
 Vaters / seligster Gedächtniß / also / daß er die ganze
 Nacht nicht dafür schlaffen können. Warumb wol-
 ten wir vns dann (sagte dieser hochlöbliche Kenfer)
 n 't vielmehr frewen / in das himlische Va-
 te. . . d zu reisen? da ferner keine Verwande-
 lung der Zeit / noch Unfall mehr seyn wird.

3.

Zum dritten / so muß ein geistlicher Peregrinant
 auch seine Kräfte prüfen / vnd nach befindung seiner
 Schwachheit / von dem starcken Gott das Vermögen
 bitten / daß er in seiner Schwachheit möge kräftig
 seyn:

Zu reisen ist mir mein Herze matt.

v. 12.

Diese Wort zielen in das 39. Capitel Esaiæ, da
 König Hiskias auch vber solche Kraftlosigkeit vnd
 Schwachheit sehnlich klaget: Er seugte mich dürre
 aus / saget dieser König / du machestis mit mir ein En-
 de / den Tag vor Abend; Er seugte mich dürre aus / sa-
 get Lutherus im Randglöblein / daß ich weder Krafft
 noch Safft des Lebens behalte / wie ein Geiziger ar-
 me Leute auffeugte im Lande. Ach freylich bleibet sol-
 che Mattigkeit nicht aussen / liebe Herren. Dann
 die ganze Natur des Menschen erschricket ja für dem
 Tode / der kalte Angstschweiß dringet herfür / alle A-
 dern / ja das ganze Herz selbst erzittert / der Mund ver-
 blasset / die Augen verkehren sich / alle Gestalt versel-
 let / die Lebensgeister ängsten sich / das Haupt wirfft
 sich hin vnd wider / die Puls leufft sehr zu schnell / jent
 bleibet

bleibt sie ganz aussen/ Summa/ es ist alles in diesem
Gebäu wieder einander / weil es bald sol zu drüm-
mern gehen. Das mag ja wol heissen: Zu reisen ist mir
das Herze matt/ vnd feruer/

Der Leib wenig Krafft in sich hat.

Mein Herz bebet / meine Krafft hat mich ver-
lassen/ vnd das Liecht meiner Augen ist nicht bey mir/
sagt König David: Vnd im folgenden Psalm: Ich
bin verschmacht von der Straffe deiner Hand. Wenn
du einen züchtigest vmb der Sünde willen/ so wird sei-
ne Schöne verzehret / wie von Motten/ Ach wie gar
nichts sind doch alle Menschen! Nun wolan/ wo sol-
len wir denn hinfliehen in solcher Schwachheit? Nu
HERR/ wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auff dich.

Mein Seele rufft vnd schreyt in mir/

Was betrübstu dich meine Seele/ vnd bist so vn-
ruhig in mir? Harre auff GOTT / denn ich werde ihm
noch danken/ daß er meines Angesichts Hülffe vnd
mein Gott ist. Anima mea liquefacta est, Meine
Seele ist zerschlagen für Verlangen / oder die Krafft
meines Herzens ängstet sich nach dir / du allein must
mich aus der Welt ziehen/ wie mich deine Hände aus
Mutterleibe gezogen haben.

HERR hol mich heim/ nim mich zu dir.

Ach HERR/ nun ledestu deinen Diener heim-
fahren/ in friede fahren/ tu solvis, du lösest mich auff/
du spannest mich aus / du nimmest meine Seele in
deine Hand. Denn ich begehre auffgelöset zu seyn/

Pf. 38. v. 11.

Pfal. 39.
v. 12. 13.

Ibid. v. 9.

Pf. 42. & 43
v. ult.

Cant. 5. v. 6

L. u. 2. v. 29

Hoh. Lied
1. v. 4.

☩ ☩ ☩
nicht zu verderben in der Erde / sondern bey meinem
HERRN Christo zu seyn. Zeuch vns nach dir / so
lauffen wir. O Jesu parvule, nach dir ist mir so weh /
Trahe me post te: Hole mich heim / vnd nim mich zu
dir / in deinen Schoß / wie Lazarum.

Pf. 27. v. 2.

Ja wohl / andächtige Herzen / ist diese Ster-
ckung vns hoch von nöthen. Denn schwach ist vnser
Anfang / schwach ist vnser Mittel / schwach ist vnser
Ende. Der HERR aber muß vnser Liecht seyn / vnd
vnser Lebenskrafft / daß wir vns für dem Tode nicht zu
fürchten haben. Der ist Eli, Eli, vnser Krafft / vnser
Gott / der vns nicht verlassen muß. Er kan vns füh-
ren vnter seinen Adlersflügeln / daß vns kein Unfall
stürzen kan / wie groß er ist.

Über das
15. Cap. 1.
Corinth.
Tom. 6.
fol. 267.

Ach gedencket ja daran / Christliche liebe Mitpil-
grim / daß wir gegen das Schrecken des Todes / vnd
solche letzte Hinreise freylich von Natur / vnd der Sün-
den wegen / allzu zaghaftig seyn. Wir sterben nicht
als ein Vieh / das von keiner Sünde weis / oder als
junge vnschuldige Kinderlein: sondern / daß wir zum
Leben erschaffen / der Todt aber durch des Teuffels
Neid in die Welt kommen / solches macht vns diese
Todesfahrt vber die massen wiederlich / grausam vnd
erschrecklich. Worvon Lutheri Wort zu mercken / da
er saget: Das hab ich neben andern / Gott lob / viel erle-
bet vnd gesehen / daß vnser Prophecey vnd Predigt ist
war worden / vnd noch kein Bawer noch Juncker so
frech vnd stoltz gewest / wann ihm der Todt ist vnter
Augen getreten / so ist er dennoch erschrocken vnd zornig

nig worden/ vnd hat ihn sein vorig Spotten vnd Tro-
 sen nichts dafür geholffen. Denn die Kunst kan er/
 daß er die aller stolkesten vnd frewdigsten / verzagt vnd
 feig mache t/ wenn er sie nur ein wenig grüßet mit ei-
 ner Pestilenz/ daß ihn Herr vnd Wuth entfelle/ wenn
 sie bedenken/ daß sie ihr Gut vnd Pracht hinter ihn las-
 sen/ So nun der Todt kan also schrecken/ die so da nit
 gläuben / so wird gewislich etwas mehr dahinden
 seyn/ daß sie erschrecken werden in der Helle / da wirds
 nicht heißen wie jetzt / sind wir todt / so sind wir todt/
 sondern in ewiger Blut liegen/ vnd Ach vnd Weh v-
 ber sich selbst schreyen/ daß sie gebohren sind/ vnd wer-
 den sich selbst müssen verfluchen vnd verdammen/ daß
 sie Gottes Wort gehöret/ vnd so lästerlich veracht vnd
 verspottet haben.

Darumb sollen wir Krafft bey Gott suchen/ daß
 er vns nicht entfallen lasse/ von des rechten Glaubens-
 Trost/ daß er vns möge stercken / vnd seine Krafft in
 vnser Schwachheit mächtig sey. Mit ihm allein kön-
 nen wir Thaten thun/ vnd mit vnserm Gott über die
 Mauren der Welt hienüber springen.

Duc me, nec sine me per me, DEUS optime, duci,

Nam duce me pereo, Te duce saluus ero.

Ach Herr führ mich in deinem Liecht /

Mich selbst laß ja mich führen nicht /

So ich mir folg / so ist es aus /

Dir folgen bringt mich recht zu Hans.

Zum vierdten ist ein geistlicher Wandersmann
 billich darauff bedacht/ dz er die rechte Göttliche Ster-
 ckung

lung wol fassen vnd bewahre / welche bestehet in dem bitterm Leiden / vnd thewren Blutvergiessen Christi Jesu.

Sterck mich HERR durch das Leiden dein.

1. Cor. I. v.
24. 25.

Dann freulich ist der gecreuzigte Christus den Jüden zwar ein Ergerniß / vnd den Griechen eine Thorheit / denen aber die beruffen sind / beyde Jüden vnd Griechen / ist Christus Göttliche Krafft / vnd Göttliche Weisheit: Also daß S. Paulus von nichts anders wissen wil / als von dem gecreuzigten Christo.

1. Cor. 2.
v. 2.

Wmb diese Sterckung baten die Jünger / wenn sie sagten: HERR / stärke vns den Glauben.

Luc. 17.
v. 5.

Diese sterckung wiederfuhr dem Apostel Paulo, wie er selbst bekennet: Der HERR stund mir bey vnd stercket mich / &c. Vnd ich bin erlöset von des Löwen Kachen.

2. Tim. 4.
v. 16. & 17.

Der HERR aber wird mich erlösen von allem Ubel / vnd aushelfen zu seinem himlischen Reich / welchem sey Ehr von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Manual.
c. 22.

Dieser Stärckung tröstet sich S. Augustinus gar schön / wenn er saget: In omnibus adversitatibus non inveni tam efficax remedium, quam vulnera CHRISTI. In illis dormio securus & requiesco intrepidus. In allen meinen Wiederwertigkeiten hab ich kein so kräftig Hülf oder Arney Mittel finden können / als die Wunden Christi / Ach in deinen Wunden HERR Jesu schlass ich ganz sicher / vnd ruhe vnerschrocken.

**HERR Jesu deine Wunden roth /
Die werden (sollen vnd müssen) mich erhalten.**
Vnd



Vnd wiewol vns das Leyden Christi stärcker in all vn-
 fern Wiederwertigkeiten / so ereugnet es doch sonder-
 lich seine Krafft

In meiner letzten Todespein.

Wenn wir mit König Hiskia girren vnd win-
 seln müssen: **HERR** ich leide noth/linder mirs.

Et. 38. v. 14.

Darumb sezt S. Augustinus also bald darauff
 diese Wort: Christus mortuus est pro nobis. Nihil
 tam ad mortem amarum, quod morte Christi non
 sanetur, Tota spes mea est in morte Domini mei.
 Mors eius meritum meum, refugium meum, sa-
 lus, vita & resurrectio mea. Das ist: Christus ist
 für vns gestorben. Nichts ist so bitter im Tode/das
 nicht durch Christi Blut durchsüßet werde. Alle meine
 Hoffnung bestehet auff dem Tode meines **HERRN**.
 Sein Leiden vnd Todt ist mein Verdienst/meine Zu-
 flucht/Heil/ Leben vnd Auferstehung/et. In der letz-
 ten Todespein finden sich vnser Sünde/die hat Chri-
 stus mit seinem vnschuldigen Leiden gebüßet: Es fin-
 den sich grosse Leibes Schmerken / die hat Christus vn-
 ser Hoherpriester auch gekostet/ auff daß er Mitleiden
 mit vns haben könte: Es finden sich schwere Innerliche
 Anfechtungen vnd Versuchungen; Solches hat Chri-
 stus auch / doch ohne Sünde/aufgestanden in seiner
 Passion/ daß er vns daraus erretten / vnd ober Ver-
 mögen nicht wil lassen versucht werden. In solcher
 vnser Todespein erinnert sich ein andächtiger Herr der
 gewaltigen Todesangst Christi seines **HERRN** /
 vnd wie er vnser halben habe blutigen Schweiß ge-
 schwiset.

Ibidem.

Et. 4. v. 15.



schwiset/ welches Blut edler vnd köstlicher ist/ als das
 Oßerblut der Lämblein in Egypten / so sie für dem
 Würgengel sicherte:

Dein blutige Schweiß mich tröst vñ erquick.

Luc. 22.

v. 44.

In Tische
 reden.

Supplem.
 Chron.
 Misn. Ge-
 org. Fabr.
 Nü. III. 20.

Denn es meldet S. Lucas / daß der HERR für
 Todesangst vnd Betrübniß seiner Seelen blutige
 Tröpfflein, oder Tropffen fallen lassen / welches keine
 Engelszunge ausreden oder begreifen kan/ wie Lutherus
 erinnert. Solche Rosinfarbe Blutströpfflein/ da
 der HERR ein recht Carmesin Würmlein worden
 ist/ candidus & rubicundus, weis / in seiner Geburt
 vnd Unschuld/ roht aber in seinem Leiden / die sind
 anders nichts als himlische Rubinen vnd rothe Coral-
 len/ so vns erquickten vnd stercken / für Ohnmacht / ja
 für allen Teuffelsgespenst vnd Würggeistern bewas-
 ren. Solches verstund gar wol/ auch mitten im Pabst-
 thumb ein gottseliger Probst zu S. Aften in Meissen/
 welcher einen jungen gelehrten vnd frommen Cano-
 nicum zu sich erfordern ließ/ vnd mit ihm bittlich han-
 delte/ daß er im drey Dinge zu gefallen seyn wolte/ weñ
 er ihn sehe in Todesnöthen liegen. Vnd als ihm sol-
 ches verheissen/ sehet er fort/ vnd saget: Das erste ist/
 daß du mich erinnerst des blutigen Angstschweißes
 Christi/ den er in betrübniß seiner Seelen so reichlich
 vergossen hat/ damit ich nicht in meiner Angst/ wegen
 vielheit meiner Sünden/ vnterliege. Das ander / daß
 du mir alle Schmerken vnd Pein wol einbildest/ so
 Christus am Creuze gelitten / damit ich das strenge
 Vrtheil vnd Straff vber meine Sünde nicht fühlen
 dürffe

„ folget dem Hacken/ wenn es aber an das Yfer kömpt/
 „ daß es soll heraus gezogen werden/ müssen wohl zehen
 „ Hände daran arbeiten: Also ist die Sünde gar leicht/
 „ biß so lange sie an den Yfer des Todes geschleppet
 „ wird / da es zu einer vnerträglichen Last werden wil.
 „ Wie denn auch Mörder vnd Strassenräuber/ ehe sie
 „ zur Straffe gezogen/ganz sicher seyn / wenn sie aber
 „ für Gericht stehen sollen / alsdann erst bedencken sie/
 „ was sie gethan haben/ seuffzen vnd zittern darüber / zc.

Darumb Christliche liebe Wandersleut / wenn
 ihr in solche Angst auff der letzten Todesreise gerathet/
 so ergreiffet das Cordial der blutigen Angsttröpflein
 ewers Erlösers / drückt sie fest/ vnd reibet sie wol/ an
 ewer Herß/ so werden sie euch stercken vnd reinigen von
 allen ewern Sünden.

In der
 Hauptpostill
 von dem
 Leiden Chri-
 sti in der er-
 sten Pre-
 digt.

Solche Lehre gibt Lutherus mit sehr geistreichen
 Worten/ wenn er also predigt: So fleißig wird kein
 Mensch sich mögen regieren/ es wird doch das Fleisch
 vnd der Satan zuweilen ihn vbertauben/ daß ers ver-
 siehet vnd in Sünde fället. Vnd gehet sonderlich der
 Satan ohn vnterlah vmb die Christen her/ vnd suchet/
 „ wie er sie könne in öffentliche Ergernuß werffen / wie
 „ der trefflichen grossen Heiligen Exempel vor Augen
 „ stehen. David thet einen sehr grewlichen Fall / Pe-
 „ trus desgleichen.

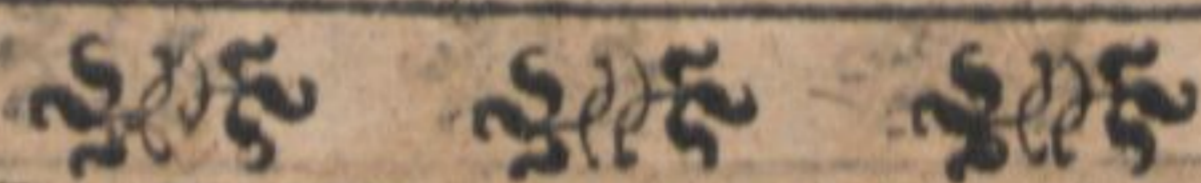
„ Wo nun solches dir auch begegnet/ vnd dennoch
 „ der Satan kömmet/ die Sünde dir für mahlet / vnd
 „ dein Herß drüber martert vnd plaget / da fasse wieder-
 „ umb das Bild des Selberges für dich/ rede mit deinem
 „ Herzen

Nerken / vnd sprich: Ach GOTT / warumb zaget doch
 mein HERR Iesus Christus der Sohn Gottes? War-
 umb ist doch ihm zu thun? Er bittet der Kelch soll von
 ihm gehen / was ist für ein Kelch? Es ist ja anders
 nichts / denn der bitter Todt des Creukes. Warumb aber
 leidet er ihn? Ist er doch ohn alle Sünde / from vnd ge-
 recht? Ach es ist vmb der Welt Sünde willen zu thun /
 die hat Gott ihm auff den Rücken geleget / die drücken
 vnd ängsten ihn.

Was soll ich aber mir heraus nehmen? Was soll
 ich dabey bedencken? Das bedencke ich darbey / vnd
 gläube / das war sey / so Gott meine Sünde auff ihn ge-
 leget hat / wie der heilige Johannes der Teuffer ihn
 darumb das Lämblein Gottes heist / das der Welt sün-
 de treget vnd wegnimmet / so bin ich gewislich von mei-
 nen Sünden ledig vnd los. Was sollte denn ich mich /
 vnd meinen lieben HERRN Iesum Christum zei-
 hen? Ein Sünder bin ich / das ist leider war. Die sün-
 de schreckt mich / das fühle ich leider wohl / vnd wil im-
 mer dar mir das Nerke sincken / ich fürchte mich für
 Gott vnd seinem strengen Gerichte.

Aber / wie gesagt / was wil ich mich doch zeihen?
 Ja was wil ich meinen lieben HERRN Iesum Chri-
 stum zeihen? Er zittert vnd zaget am Delberge / vnd ist
 ihm so angst vnd bang / das er blutigen Schweiß ge-
 schwizet hat / darzu bringet ihn meine Sünde / die er
 auff sich geladen hat / vnd so hart daran getragen. Dar-
 umb wil ich sie da lassen liegen / vnd gewis hoffen / ich
 sollte für Gott / vnd sein Gerichte / wenn ich soll / so wer-





de Gott keine Sünde an mir finden. Nicht der Meynung/ als were ich fromm/ vnd hette keine Sünde gethan/ sondern das Gott meine Sünde selbst von mir genommen / vnd auff seinen Sohn geworffen hat/ Esai. 53.

5.

Dieweil wir aber auch offte zu streiten haben auff vnser geistlichen Reisesahrt / so fraget sichs / was wir doch für Wehr vnd Waffen haben / vnd womit wir den hellischen Seelenfeind verjagen können? Ach das ist nicht etwa / das Schwerdt / die Lanze / oder Weiberbaum Goliaths / nicht die Schläuder Davids / nit der Kinbacken Samsons / sondern / O Herr Jesu / **Dein Backenstreich vnd Ruthe frisch.**

Es. 50. v. 6.

Du hast deine Wangen hergehalten denen die dich raufften / vnd deinen Rücken / denen die dich schlugen. Du hast dich lassen an die Staupe im Ruchthause Pilati hefften / vnd jämmerlich mit Ruthen durchstäupen / das auch einem Heydnischen Herren dieses Ecce homo, dieser Jammerspiegel zu viel vnd zu schmezlich zu seyn bedünckete. Ach solches ist meiner Sünden wegen geschehen / darumb kan der Satan an mir keine Macht haben / so hilf nun / das solch dein Leidē

Joh. 19. v. 7.

Der Sünden Striemen mir abwisch.

Es. 53. v. 5.

Livore tuo sanati sumus, Durch deine Striemen vnd Wunden sind wir ja heil vnd selig worden. Paulus ward auch auff den backen geschlagen / auch mit frischen Ruthen gepeitschet / aber damit kan ich mich des Satans nicht erwehren / sondern dein Backen

cken

et ein streich vnd Kuthe / deine Wunden vnd rize müß-
sens alleine thun.

Dein Spott vnd Hohn / dein dorne Kron /

Daß du verspottet vnd verspenet / mit einer stach-
lichen DornKrone durchstoehen bist / hat mir lauter
Triumph / Ehr vnd Sieg erworben:

Laß seyn mein Ehre / Freud vnd Wonn.

Es sey aber ferne von mir rühmen / denn allein
von dem Creuze Christi. Für dir frewet man sich / wie
man sich frewet in der Erndte / wie man frölich ist / wenn
man Beute austheilet. *Tua paupertas meum Patri-
monium*, Deine Armuth ist mein Erbgut / *et tua
ignominia mea gloria*, deine Schmach meine Eh-
re / dein Tode mein Leben.

Ach so erfasset dieses Heiligthumb / Christliche
liebe Wallbrüder / das wird euch entsündigen mit dem
rechten Isop / vnd alles Schrecken des Würgengels
darnieder schlagen.

Weil aber ein Reisemann sonderlich auff ein fri-
sches Labtrüncklein muß bedacht seyn / welches er ent-
weder bey sich führet / oder ihm nachtrachten muß / so
fraget sichs / was doch vnser Labetruncck vnd erfrischung
seyn soll / wenn wir vnser Angstreife vollziehen sollen?

Dein Durst vnd Gallentrancck mich lab /

Ach Herr Jesu / du hast am Creuz geschrien ;
Sitio, mich dürstet / vnd also hastu rechte Menschliche
Todesangst ausgestanden / wie offte ein solch mit dem
Tode ringendes Herz vnaussprechlichen Durst em-
pfunden

Matth. 27.
v. 29.

Gal. 6. v. 14

6.

Johan. 19.
v. 28.

Sprüche
31. v. 6.

pfunden hat. Du aber gab man nicht Wein / wie et-
wa in Sprüchen Salomonis befohlen ward / nicht
Wasser / wie man es ehemals mit solchen geengstig-
ten Leuten versuchet; sondern Gallenwein/ vnd bit-
ter Todesgetrenck. Wolan / das hastu mir zu gut also
erduldet / das soll auch mir / nebenst andern deinen
Schmerzen / zu gut kommen /

Wenn ich kein Krafft im Leib mehr hab.

Pf. 71. v. 9.

Cum defecerit virtus mea, wenn ich alt vnd
schwach werde / ja wenn ich als ein Hirsch nach frischen

Pf. 42. v. 1.

Wasser schreye / Ach wolan /

Dein Angst vnd Schrey komm mir zu gut.

Matth. 27.
v. 30.

Du hast aus grosser Angst einen lauten Schrey
gethan / ehe du deinen Geist auffgegeben hast. Du heu-
letest / aber deine Hülffe ist ferne: Du schreyetest / Mein
Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen! Aber
man spottet dein: Du schreyest / Mich dürstet / aber
man bringt dir einen Tranck mit Essig vnd Gallen ver-
mischet:

Bewahr mich für der Helliglut.

Matth. 10.
v. 28.

Ich fürchte mich gang nicht für denen / die den Leib
töden können / sondern für dem vielmehr / der Leib vnd
Seel verderben kan in der Hellen. Ach in was Blut

Luc. 16.
v. 24.

sizet der Reiche Mann! wie hat sich sein Frewdenge-
sang in ein hellisch Jammerlied verwandelt / Crucior
in hac flamma, Ich leide Pein in dieser Flammen!
Wolan / du hast der Hellenangst für mich gekostet / laß
dein Verdienst an mir nicht verlohren seyn. Du hast
am

am Creutz wie ein Löwe geschreyen/ vnd mich aus dem
Sündentode zum ewigen Leben auffgeschrieben. Du
bist der Löwe vom Stamm Juda / der überwunden
hat/ das ich nicht weinen darff/ vnd ein ewiges Ejulate
in der Hellenglut halten.

Wolan/ ihr Nimmelsehnende Reiseleute/ wenn
euch nun die Hitze der Anfechtung plaget / wenn euch
die giftigen Fenerschlangen / die Sünde / verlesen/
wenn euch die ewige Hellenglut vnter Augen schleget/
ach so wendet euch zu dem auffgehenden vnvergiff-
ten Ehrnen Schlanglein/ sehet wie der HERR Je-
sus Angst vnd Durst leidet / wie ihm vor Hitze sein
Hertz zerschmelzen wil. Ist nicht also/ wie wir singen?

Das leid ich alles dir zu gut/

Das halt mit festem Glauben.

Über dieses pflegen auch Reisende das Liecht nicht zu
vergeffen/ nehmen den Tag in acht/ haben ihre Fener-
zeug/ Liechte / Lucernen/ vnd was darzu von nöthen.
Vnsr Liecht bistu / HERR Jesu Christ / darumb

Hilff daß mein Seel den Himmel find.

Du bist das Liecht der Welt/ der Weg/ die War-
heit/ vnd das Leben / ohn dich kömpt niemand zum
Vater. Du bist die Himmelsleiter/ auff welcher allein
alle Gläubige den Himmel ersteigen können. Du hast
verheissen/ wenn du erhöhst wirst/ so wolstu sie alle nach
dir ziehen. Sey doch auch mein Liecht / mein Weg/
meine Jacobsleiter/ meine Himmelsstrasse/ mein Durch-
brecher vnd Herkog vnd König.

N

Wenn

Offenb. 5.
v. 5.

Johan. 3.
v. 14. 15.

7.

Joh. 8. v. 12.
c. 14. v. 6.
c. 1. v. 51.
c. 12. v. 32.

Wenn meine Augen werden blind/

Predig. 13.
v. 23.

Wenn Sonn vnd Liecht / Mond vnd Stern
finster werden / ja wenn finster werden die Gesichte
durch die Fenster. Denn weil die Augen auch vielfältig
gesündigtet / ja der Ursprung der Sünde kam aus der
Augenlust Eva her / das also recht der Todt zu vnsern
Fenstern / das ist zum Augen / herein gefallen: Ach so
müssen sie auch verfallen / verstarren / verkehret vnd
verzehret werden. Wolan / Herr Jesu /

Jer. 9. v. 21.

Dein letztes Wort laß seyn mein Liecht/

Psa. 31. v. 6.
Luc. 23.
v. 46.

Vnter den sieben Worten / welche als sieben Lampen
auff dem gülden Leuchter von deinem Creuz herab
leuchteten / war dieses dein letztes Wort / ein sehr hel-
tes Liecht: Vater in deine Hände befehl ich dir meinen
Geist. Ach da hastu wieder ersehen das väterliche An-
gesicht vnd Herr deines Vaters / da du zuvor geseuff-
het / du werest von ihm verlassen. Laß doch mich auch
solch einen Fremdenblick thun in dein Andlit / wenn
ich sterben sol. Zünde doch solch Liecht auch bey mir an /
wo nicht in meinen leiblichen Augen / doch in meinem
Herzen / in meinen Glaubensaugen / *Ultimum tu-
um verbum in cruce, sit ultimum meum verbum
in hac luce:*

Dionysius

Das letzte Wort am Creutze dein/

Laß auch mein letzten Trostspruch seyn.

Ich begehre kein geweiht Liecht / das etwan vber-
natürliche Krafft haben soll / ohne deine Einsetzung /
sondern die Fackel vnd Kerzen deines Wortes begehre
vnd wünsche ich mir /

Wenn

Wenn mir der Tod das Herz zerbricht.

Wenn der Reuter mit dem fahlen Pferde herein
dringet / wenn mir die Augen wollen brechen / wenn
mir Leib vnd Seel weis schmachet: Ach so sey doch du
meines Herren Trost / vnd mein Theil. Vnd wenn
ich nicht mehr reden kan / das nun alles todt / vnd jetzt
auch dz ultimum moriens, das Herz den letzten Knack
vnd Zug leiden sol / so nim meinen letzten Seuffzer an /
vnd erscheine mir mit dem Lichte deines Trostes / deiner
Gnade vnd väterlichen Anblicks.

Vergesse ja dieses Licht nicht / ihr Himmelwal
lende Herren / das ihr aus dem Wort Gottes ein sein
Seelensprüchlein euch für allen wol einbildet / wie
Christus allhie aus dem Psalmen Davids. Denn off
tis geschehe / das einem Menschen kein einiger Trost
spruch einfallen wollen / das einem geistlichen Weise
mann kein einzig Sternlein leuchten wollen / nach dem
er sich richten können. Ach darumb ist rathsam / das
man sonderlich ein einziges Sprüchlein ihm fest ins
Herz drücke / welches wie ein heller Carfunkelstein
in fäustere Todesnacht ons leuchten möge zum ewi
gen Leben vnd wie ein Nachspiegel den Weg ons ze
gen könne.

Wollen wir nun weiter auch einen Reifestab ha
ben / so wende ich mich wiederumb zu dir / IN XPO Jes
su Christe / Ach

Dein Creuz laß seyn mein Wanderstab /
Dein Creuz ist ja freylich mein Stecken vnd Stab /
H ij mein

Offenb. 6.

v. 3.

v. 11.

v. 12.

v. 13.

v. 14.

v. 15.

cc

cc

v. 11.

v. 12.

v. 13.

v. 14.

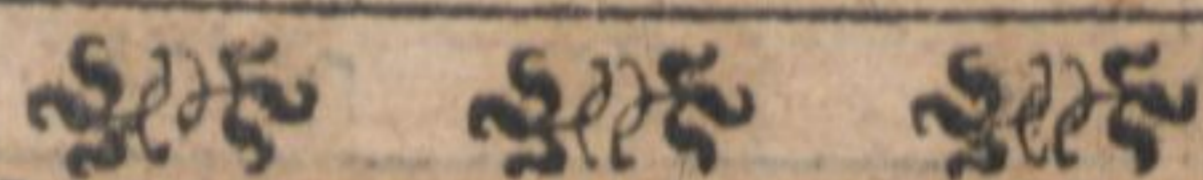
v. 15.

6.

v. 11.

v. 12.

v. 13.



l. 45. hom.
hom. 34.

Serm. 18.
de verbis
Domini.

mein Enchiridion vnd Scipio, darmit ich durch den
 Todesfall hindurch sicherlich reisen kan / dein Creutz
 ist Claudorum baculus, wie es Chrysoftomus tituli-
 ret / ein Stab der Lahmen vnd Gebrechlichen. Nemo
 potest transire mare hujus seculi, nisi cruce Chri-
 sti portatus, Wie S. Augustinus redet: Niemand
 kan durch das Meer dieser Welt hindurch kommen/
 ohne allein durch Hülffe deines Creutzstabes / **HEX**
 Jesu. Crux portas inferni perfregit, calorum o-
 stia recludit, & Paradisi renovavit ingressum, sagt
 abermals Chrysoftomus: Dieses Creutz hat die Hel-
 lenpforten zerstoßen / die Himmelschür erdffnet / vnd
 den Eingang ins Paradiß herwieder bracht.

Es. II. v. 10.

August. de
temp.
serm. 181.

Mein Kasten vnd Ruh / dein heiligs Grab /
 Deine Ruhe soll ja Ehre seyn / nicht allein daß du ehr-
 lich / vnd stattlich begraben / sondern daß du mir wollest
 ein sanfftes Ruhestädtlein bereiten / vnd mein Grab
 heiligen / daß es ein fein Engel Kämmerlein / Ruhkäm-
 merlein / Freudenkämmerlein seyn vnd werden solle.
 Denn darumb bistu ja begraben worden / ut sepultu-
 ra sanctorum benediceres, daß du das Begräbniß
 deiner Heiligen möchtest einweihen vnd segenen.

Johan. 19.
v. 40.

Vnd die reinen Grabtücher dein /
 Du bist in schöne Leinwad eingewickelt / vnd sind hun-
 dert Pfund Myrrhen vnd Aloes darein geleyet wor-
 den. Welcher Salbung aber du nicht bedorfftest / denn
 du soltest ohne das die Verwesung nicht sehen; Aber
 meine Tücher vnd Leichgeräthlein sind auch damit
 gehei-

gehennget / daß in sie / wie in ein reines unverbrenli-
ches Seidentuch / ein grosser Schatz soll eingehüllet
werden. Denn der Todt deiner Heiligen ist doch wert
gehalten für dem HERRN. Darumb deine heilige
Grabtücher / so du im Grab beliegen lassen /

Pl. 116. v. 15.

Laß meine Ruh: vnd Sterbkleider seyn.

Nackend muß ich zwar wieder von der Welt / wie
ich nackend geböhren bin / aber in den Rock deiner
Unschuld / in den Purpurmantel deines Blutvergies-
sens / in das weisse Kleid deiner Verspottung / in die
Ehrenleinwand deines Begräbniß / begehre ich einge-
nehet vnd vergraben zu seyn. Ach so bin ich fertig vnd
wolgerüst / vnd werde meinen Wanderstab wohl füh-
ren können.

Job. 1. v. 21

Matth. 27.

v. 28.

Luc. 23. v. 11

Johan. 19.

v. 40.

Ja wohl / herzlliche ReiseChristen / bemühet
euch diesen Stab / vnd darbey liegende Grabkleidung /
an euch zu bringen. Lasset der Capuciner Geißeln /
der Jacobiten Reifestäbe / der Franciscaner Kappen /
wem sie belieben / vnd bleibet einig vnd allein bey dem
Creuzstabe Christi / vnd bey seinem Hohenpriesterli-
chen Ordenskleide : Da werdet ihr sehen die grossen
Thaten Gottes / was solcher Stab wird für Wunder
thun.

Noch mehr / wollen wir vns vmb einen Geleits-
mann vnd Vorgeher vmb thun / so ruffe ich dich aber-
mals an / O HERR Jesu Christe /

9.

Durch deine aufgespaltene Seite.

Du hast mit einem Spter deine Seiten dir eröffnen
lassen /

Manual.
Aug. 9. 22.

lassen / daß ich ja dein treues Herz erblicken vnd an-
schauen könne: Clavi & lancea clamant mihi,
quod verè reconciliatus sum Christo, si eum ama-
vero. Longinus aperuit mihi latus Christi lancea,
& ego intravi, & ibi requiesco securus. Die Nä-
gel vnd der Spieß bezeugen mir mit lauter Stimm /
daß ich wahrhaftig Christo versöhnet bin / wenn ich ihn
liebe. Der Kriegsknecht hat mir die Seite Christi mit
einem Speer eröffnet / vnd ich habe mich hienein ver-
trochen / vnd ruhe darinnen ganz sicherlich. Ach
wolan / darein wil ich mich einwickeln / wie eine Taube
sich in die Felslöcher verstecket / für dem Unglück:

Bernh. nec
defunt fe-
ramina un-
de effluat.

Gleich wie sich fein / ein Vögelein
In hole Bäume verstecket /
Wenns trüb her geht / die Luft vnstet /
Menschen vnd Vieh erschrecket:
Also Herr Christ / mein Zuflucht ist /
Die Wöle deiner Wunden /
Wenn Sünd vnd Todt / mich bringt in
Dab ich mich drein gefunden. Noth /
Mein arme Seele heim begleitet:

Pf. 31. v. 36.
Johan. 17.
v. 24.

Ach / in deine Hände befehl ich dir meinen Geist; Bis
du mein Raphael vnd Geleitmann / dieweil du es vom
Vater erbeten hast / daß / wo du bist / sollen auch die
feyn / so er dir gegeben / daß sie deine Herrlichkeit sehen.
Arm ist meine Seele von eigener Gerechtigkeit; Aber
reich von den Schätzen deiner Gnade / vnd Wohltha-
ten. Durch deine eröffnete Seiten ist nun das hawen-

de

de sewrige Schwerdt weg gereumet / daß das Paradis /
ja der Himmel selbst nunmehr soll offen stehen / wie
Theophylactus schöne Gedanken hat.

Auff dein Auferstehung ich traw.

Denn du bist auferstanden von den Todten / vnd der
Erstling worden vnter denen die da schlaffen. Gleich
wie sie nun in Adam alle sterben / also werden sie in dir
(Næmlich Jesu Christi / du Fürst des Lebens / du Herr
der Herrlichkeit) alle lebendig gemacht werden.

Auff dein Zukunfft ich hoff vnd baw.

Denn / wol allen die auff dich / Næmlich Jesu / trawen /
welches Zorn vber die Gottlosen bald anbrennen wird.
Deine Zukunfft / deine Erscheinung habe ich von Hers
zen lieb / dieweil du die Cron der Gerechtigkeit auffse
zen wilt / nicht Paulo allein / sondern allen / die deine
Erscheinung lieb haben. Dein Venire, dein Wie
derkommen / wird mir mitbringen das hochtröstliche
Venite: Kompe her ihr Gesegneten meines Vaters /
ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anfang der
Welt. Deine Zukunfft ist der Beschluß des andern
hochtröstlichen Hauptartickels / im Christlichen Glauben;
Wie solt ich nicht darauff hoffen / trawen vnd bawen?

Mit diesem Gleitsmann wirds vns gelingen /
ihr Christlichen Mitgeferten / ihm seynd Stellen vnd
Ure bekandt / ja er hat vns die Wohnung gebawet / er
worben / vnd schon bestellet:

Vnd dieweil in weltlichen Reisen offemahls der
vornembste Führer / vnd zu Wasser der Steuermann /
ymb

in cap. 19.
Johan.

1. Cor. 15.
v. 20.
v. 22.
Gesch. 3.
v. 15.
1. Cor. 2.
v. 8.

Ps. 2. v. ult.

2. Tim. 4.
v. 8.

Matth. 25.
v. 34.

Joh. 14. v. 2

10.

umbkämpft/ daß er seine untergebene Beferten an das gewünschte vergesente Ort nicht bringen kan/ so wollen wir an vnserm NEXX Jesu einen gewissen Herzog/ Jotuaam vnd Leiter haben/ der es nicht allein wol anfangen vnd fortschen/ sondern auch gewünscht vnd vnd selig vollenden wird:

Thu mir die Thür des Himmels auff/

Mich. 2.
v. 13.

Durch dich müssen wir aus vnd eingehen/ du bist vnser Durchbrecher/ vnd vnser König/ so fern anziehet Ideo in aërem cruce sublatus est Salvator, ut via Paradisi, quæ olim clausa erat ob peccatum, nunc volentibus pateret, sagt Athanasius. Darumb ist der liebe Heyland in die Luft erhöhet worden/ daß der Weg zum himlischen Paradiß/ so der Sünden wegen verschlossen war/ vns nun offen stehen möchte/ die wirs herzlich begehren:

De Pass. &
cruce Do-
mini.

Wenn ich beschließ meins Lebens Lauff:

Joh. 14. v. 5
2. Tim. 4.
v. 7.
Ps. 139. v. 14

Du hast dem Menschen sein Ziel gesetzt/ seinen Lauff abgezirkelt/ sein Leben abgemessen. Alle meine Tage waren auff dein Buch geschrieben/ die noch werden solten. Rey eben in dieselbige Allmächtige Gnadenhand fasse doch auch meine Seele/ schreib mich auch ins Gnaden vnd Ehrenbuch/ schleuß meine Grabeschür zu/ wie das Schifflein Noë, schleuß es nach der Sündfluth wieder auff/ vnd eröffne mir die güldene Pforte zum ewigen Leben.

Offenb. 22.
v. 20.

Mit deinem Gericht nicht lang aussu bleib/

Veni Domine Jesu, ja kom NEXX Jesus:

HER

Der Jesu Ehrst/du machst es lang/
Mit deinem Jüngsten Tage
Den Gläubigen wird auff Erden bang/
Von wegen vieler Plage:
Komm doch/Komm doch du Richter groß/
Vnd mach vns aus Genaden los/
Von allen Sünden/Amen.

Mach mich ehlich dein klaren Leib.

Denn wir warten deiner / daß du vnsern nichtigen Leib verklären wirst/ daß er ehlich werde deinem verklärten Leibe/ nach der Wirkung/ damit du kanst alle Ding dir vnterthänig machen. Ach/wie wird vnser Angesicht leuchten? Wie wird da gut wohnen seyn? Wie gar nicht werden wir vber Alter vnd Schwachheit zu klagen haben?

Also/ liebe Christliche Pilgramme / haben wir nicht ein Anfänger allein bevorstehender Reise / wie sonst die Vornehmsten Führer oftmals verstorben/ vnd ihre Geferten im Elend verlassen müssen/ sondern auch contumatores fidei, den Bollender vnseres Glaubens / (den himlischen Josuam, der auch nicht einen einzigen Feind wird vbrig lassen) darumb lassel vns lauffen durch Gedult in den Kampff/ der vns verordnet ist.

Wolan zum Beschluß/was hilfft vns denn endlich vnsern Feind vnd Wallen & Wp kontmen wir hin?
Was finden wir für Freude?

Daß ich mit allen Engeln dein.

Wii

Phil. 3. v. 22

Phil. 3. v. 22

Matth. 17. v. 4.

Ebr. 12. v. 2

II.

Hebr. 12.
v. 22.

Wir sollen kommen zu dem Berge Zion / vnd zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jerusaleum / vnd zu der Menge vieler tausent Engel.

Was soltu aber bey ihnen thun / liebe reisende Seele? Je daß ich mit ihnen

Mag singen vnd ewig frölich seyn.

Matth. 22.
Esa. 6.

Wir werden den Engeln Gottes gleich seyn / nicht freyen vnd vns freyen lassen / sondern singen / Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR Zebaoth. Coelestem Hierosolymam beati possidebunt sine angustia, sine pressura, sine diversitate & divisione limitum hoc erit totum negotium nostrum sine defectu, Halleluja: Das himlische Jerusalem werde

August. in
Pfal. 34.

die Seligen besitzen ohne Angst vnd Bedrängnuß / ohne vnterscheidung vnd abtheilung der Grenzen. Vnd das wird all unsere Verrichtung seyn / daß wir singen / Halleluja / Lobet den HERRN.

Vnd mit der Außerwehlten Schar /

Offenb. 7.
v. 9.

Den da werden seyn die 144000. versiegelte des HERRN / aus den 12. Stämmen Israel / vnd denn eine grosse Schar / die niemand zehlen kan. Mit denselben werden wir auch HERRN Jesu /

Ewig schauen dein Antlitz klar.

Job. 19.
v. 26, 27.

Ich weiß daß du mein Erlöser lebest / vnd ich werde auch leben / vnd in meinem Fleisch dich GOTT sehen. Dich / dich werde ich sehen / vnd meine (verklärte) Augen werden dich schauen / vnd kein Frembder.

Aug. soli-
loq. c. 14

Eja moriar Domine ut te videam, Ach ja HERRN / ich begehre zu sterben / daß ich dich sehen mö,

ge. Denn einen Augenblick dich anschawen / vbertriff
alle Freude der gansen Welt.

Aus diesen kurtzerklärten eilff Punctlein / außer-
wehltte Christliche Reiseleute / kan nun ein jeder selbst
schöne Lehren / Trost vnd Ermahnungen im zu Gemü-
the führen. Denn es erscheinet leichtlichen hierauß 1.
Welches doch die rechte Sterbekunst sey? Nemblich
mit dem Simeone dz Christ Jesulein auff die arme des
Glaubens fassen / vnd sagen: **H**err nun leisset du
deinen Diener im Friedefahren / denn meine Aug-
gen haben deinen Heiland gesehen. Denn was
wir nur im Tode bedürffen / dz finden wir allein bey vn-
serm Heiland vnd Mittler Christo. Drucket vns 1. die
Last der Sünden / siehe so hat er sie von vns genommen /
vnd absolviert vns nochmals von aller Missethat. Ist
vns 2. die Kranckheit schmerzlich vnd voller Behtagē /
wolan er kan vns stercken / denn er hat Mitleiden mit
vns / weil er solche Schmerzen auch gefühlet. Betrübts
vns 3. daß wir diese schöne Welt / vnd so viel Freund-
schafft verlassen sollen / Ach so habē wir im Gegentheil
hieraus vns zuerinnern / dz dort viel eine schönere Welt /
nemlich d' Himmel ist / da wir neue Freunde / nemlich viel
tausend Engel / vnd die Schar der Außerwehltten in vn-
ausprechlicher Freude sehen / antreffen vnd ewig be-
halten werden. Grawet vns für dem Grabe / siehe so hat
es Christus geheiligt / durch balsamiret / vnd mit seinen
köstlichen Grabtüchern auff's schönste gezieret; Ja er
hat den Schlüssel des Grabes / wird vns heraus las-
sen / vnd durch die Ehrenpforte einführen ins himlische

Nutz dieses
Gesangs.
1. Zur Lehre
welches die
rechte Ster-
bekunst sey?

Lu. 2. v. 29.

Ebr. 5. v. 2.

Vaterland/ &c. Ach diese Sterbekunst lasset vns ja wol studieren/ Christliche liebe Herzen/ vnd nicht andere Meister oder Nebenwege suchen. Genung haben wir an Christi Jesu Verdienst vnd Wohlthaten/ vnd dürfen nicht beten / mit den Päpstern:

Me duc in summum virgo Maria polum.

O liebe Jungfrau Maria / komm mir zu Hülffe in Todesnoth. O du Erengel Michael / nim jetzt meine Seele auff. Genung haben wir an Christi Geißeln vnd Blutvergiessen / vnd bedürffen nicht die Nägelmal Francisci, damit sich viel Keyser vnd Herren behören lassen. Oder der Capuciner Peitschen vnd Blutvergiessen. Genung haben wir an dem Purpurmantel vnd heiligen Grabtüchern Christi Jesu / vnd dürfen nicht an vns leuffen eine lausichte Mönchs kappen / daß wir vns drinnen begraben lassen / wie auch Könige / Keyser / Fürsten / Juristen / Oratores, Bürger vnd andere mehr auff solchen Aberglauben gerathen seyn.

Sonderlich ist aus vnserm Keißeliede dieser Trost zu schöpfen / daß es nicht daran gelegen sey / ob wir gleich aufferhalb Vaterlandes in der Frembde / vnd auff der Reise / vnsern Abschied nehmen. Haben wir doch hier in der ganzen Welt / kein rechte Vaterland / Christlich davon zu reden / sondern sind vberall Gäste vnd Frembdlinge. Ist doch Christus auch gestorben aufferhalb seiner Geburtsstadt / vnd wieviel tausent Exempla könten aus Gottes Wort vnd andern Historien eingeführet werden? Ach wenn wir nur
das

Hand au
apost
sich in
ist in
ist in
ist in

os. v. 2. 11

Conform:
Francisci
V. etiam
Campo-
fulgosum
& mirabe-
ris.
Historia
passim ob-
via. V.
Gefn. præf.
in Pass.
Dom.

2. Zum
Trost / weñ
Christen
aufferhalb
Vaterlan-
des sterben.

V. Thea-
trum
Zvvingeri



das himlische Vaterland erlangen / so ist es alles gut
 Wie kan aber das einem Christen fehlen / so in warem
 Glauben versterbet? Ach er sey Jung oder Alt / Ein-
 heimisch oder Frembd / Gelehrt oder Ungelehrt / Reich
 oder Arm / so heist es. Beati mortui, Selig sind die
 im HERRN sterben / der Geist sagt / das sie ruhen
 von ihrer Arbeit. Es ist nicht daran gelegen / quo
 moriare modo, quo moriare loco, auff was weise /
 an welchem Ort man versterbe / sondern qua moria-
 re fide, in was Glauben vnd Andacht einer seinen Ab-
 schied nehme. Ist doch vberal die Erde des HERRN /
 & forti ubivis patria, einem beherzten Menschen ist
 ein jeder Ort so lieb (in solchem Fall) als sein Vater-
 land. Patria est, ubi bene est, wo vns wol ist / densel-
 ben Ort können wir vnser Vaterland achten vnd nen-
 nen.

Wie kan vns aber vbel seyn / wo Gott der heili-
 ge Geist bey vns ist / vns tröstet / erquicket vnd stercket?
 Ja auff Erden ist vns nirgend recht wol / darumb wir
 nach dem himlischen Vaterlande seuffzen sollen / da
 Frewde die Fülle / vnd lieblich wesen zur rechten Got-
 tes ist immer vnd ewiglich. Wenn ich nur dich habe /
 sagt Asaph, so frage ich nichts nach Himmel vnd Er-
 den: Ob ich zierlich oder schimpffierlich hingetragen
 werde / ob ich in meiner Heimat / oder auff den Pil-
 grimsacker / den Christus mit seiner Passion vnd frem-
 den Grabe auch geheiligt hat / begraben werde.

Es wehre auch diese Vermahnung daraus zu
 nehmen / das wir allezeit G. D. für Augen haben sol-
 len /

Pf. 16. v. ult

3. Zur
 Warnung.

¶ ¶ ¶

len/ vnd die Sünde meiden. Denn in Todesnoth haben wir allzuviel damit zu schaffen / vnd wenn vns der scharffe Disputator der Satan die Sünde hoch auffmußen/ ja aus geringen Sünden / vnd welches noch mehr ist/ auch wol aus guten Wercken / lauter greßliche Hauptodsünde zu machen / daß wir verza- gen müsten / wenn wir an Christum Jesum vns nicht hielten.

Aber die Zeit vnd Gelegenheit leidets nicht/ weiter auff dñmal hiervon zu reden. Wir sagen Gott Lob vnd Danck / vnd bitten ihn vmb ein selis ges Stündlein/ Amen.





In
 APOD
Wais
 in da

Au
 HERR Z
 Mein
 Auf Erde
 Bnd d

Erklaret
 pellen zu Hal
 1624. vnd zu
 Hall, so auf sei
 ins Hin

D. P A U

Zu Hall in

A,
 inst
 te

i/n.

loß Ca=
 es Jahrs
 nners von
 en / und
 h.

Magdeb.

legels.

